Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Rpf Postgeb. und 36,68 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang | Mittwoch, 12. Februar 1941 | Nr. 43

Britische Friedensstörer in Fernost

Auf Erfolgssuche an der Peripherie des Krieges / Merkwürdige Truppenzusammenziehungen auf der Malakka-Halbinsel

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Februar

England sucht seine Erfolge an der Peripherie des Krieges. Das wird durch nichts klarer bewiesen als durch den Rummel, durch den London in diesen Tagen Bengasi sozusagen zum Angelpunkt der Kriegsereignisse zu machen versucht. Es dokumentiert sich aber auch gleichzeitig im Fernen Osten. Dort vollzieht sich in den Friedensverhandlungen zwischen Thailand und Französisch-Indochina ein Vorgang, den die Briten mit ihrem ganzen Haß verfolgen, weil die Verhandlungen



(Kartendienst Erich Zander, M.)

bekanntlich unter diplomatischer Führung Japans stehen. Die Engländer gehen deshalb darauf aus, die Friedensaktion zu stören. Englische Zeitungen in China und amerikanische Korrespondenten, die im Fernen Osten tätig sind, berichten übereinstimmend von der Ansammlung angeblich gut ausgerüsteter britisch-indischer Truppen in Britisch-Malakka und vom Eintreffen australischer Truppen im Gebiet der Malakka-Halbinsel, an deren Zipfel Singapore liegt. Die Truppen wurden aber nicht um Singapore herum konzentriert, sondern wurden vor allem weiter nördlich gebracht, in die Nachbarschaft und an die Grenze Thailands. Begründet wird der im Fernen Osten aufsehenerregende Schritt natürlich mit der Notwendigkeit, die Malakka-Straße und Singapore selbst zu sichern, die Malayenstaaten zu schützen und sie für ihre Aufgabe als „östlicher Wellenbrecher" zugunsten Indiens zu schulen. Da jedoch England, wenn es nicht selbst dazu herausfordert, kaum ernste Konflikte im Osten zu befürchten hat, ist diese Behauptung nur ein Vorwand. Es geht der englischen Politik in Wirklichkeit um einen indirekten Beeinflussungsversuch gegenüber Thailand. Mit der Anhäufung von Truppen an der Grenze möchte man Thailand zu verstehen geben, daß die Vermittlung Japans gar nicht notwendig sei, sondern daß bei einer Wiederaufnahme des Konfliktes mit Indochina die nötige Hilfe in der Nähe sei. Gleichzeitig möchte man auf die französische Kolonialregierung von Indochina einen Druck ausüben, sich ebenfalls der japanischen Vermittlung zu entziehen. Daß in dieser Demonstration, die aus mancherlei Anzeichen im Einvernehmen und auf Absprache mit den USA. erfolgt, eine Spitze gegen Japan liegt, braucht nicht mehr begründet zu werden.

In Tokio verfolgt man deshalb diese Dinge mit größter Aufmerksamkeit, tritt doch Japan bei der Schlichtung zwischen Thailand und Indochina zum ersten Male in der Rolle auf, die es für sich beansprucht und die ihm im Dreierpakt ausdrücklich garantiert wird: als führende Macht bei der Neuordnung Ostasiens. Das aber ist es gerade, was die Engländer wurmt. Deshalb versuchen sie, nachdem sie vorher schon Holländisch-Indien dazu bestimmt hatten, eine Erklärung gegen den japanischen Führungsanspruch abzugeben, die japanische Vermittlung zwischen Thailand und Indochina überhaupt zu hintertreiben und sich selbst als Vermittler einzuschalten. Der japanische Außenminister Matsuoka teilte in seiner viel beachteten kürzlichen Budgetrede ausdrücklich mit, daß „gewisse Länder" dahin manövriert haben, die Vermittlungsaktion unter ihre Fittiche zu nehmen und daß sie dabei beinahe Erfolg gehabt hätten.

In Matsuokas Rede fand sich aber auch die erneute Feststellung, daß Japan keinem anderen Land die Einmischung in ostasiatische Verhältnisse gestatten werde. Über die Schwäche seiner Position gegenüber der japanischen Entschlossenheit macht man sich in London kaum Illusionen, aber man will eben auch nicht auf eine Geste verzichten.

38 Feindflugzeuge vernichtet

Erfolgreiche Luftaktionen im Mittelmeerraum / Mölders errang den 56. Luftsieg

Berlin, 11. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bewaffnete Aufklärungsflugzeuge erzielten Bombentreffer in den Hafenanlagen einer Stadt an der englischen Ostküste.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht britische Flugplätze an, zerstörten 11 und beschädigten weitere feindliche Flugzeuge am Boden.

Das Verminen englischer Häfen wurde fortgesetzt.

Im Mittelmeerraum richteten sich erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta und gegen einen Hafen an der Küste der Cyrenaika. Luftaufklärung stellte im Suez-Kanal zwei gesunkene Handelsschiffe als Ergebnis des Einsatzes von Kampfflugzeugen fest.

Versuche des Feindes, am Tage mit Kampfflugzeugen unter Jagdschutz in das besetzte Gebiet an der Kanalküste einzufliegen, brachen unter der starken Abwehr durch Jäger und Flakartillerie zusammen. Außer einigen Opfern unter der Zivilbevölkerung entstanden nur geringfügige Schäden in Wohnvierteln. Bei diesen Einflügen verlor der Feind sechs Flugzeuge im Luftkampf und drei durch Flakartillerie. In den Abend und Nachtstunden wiederholte feindliche Angriffsversuche waren erfolglos.

Britische Kriegsschiffe, die in der Nacht die flandrische Küste beschossen, wurden von Küstenbatterien des Heeres zum Einstellen des Feuers und zum Abdrehen gezwungen.

Der Feind warf in der Nacht zum 11. Februar an neun Stellen Norddeutschlands, darunter auch Hannover, vorwiegend Brandbomben. Entstandene Brände konnten schnell gelöscht werden. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Der Angriff forderte jedoch eine Anzahl Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Nachtabwehr erwies sich als besonders wirksam. Nachtjäger schossen acht und Flakartillerie vier der angreifenden Flugzeuge ab.

Marineartillerie brachte an der norwegischen Westküste ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Die Gesamtverluste des Feindes betrugen demnach gestern und in der vergangenen Nacht insgesamt 33 Flugzeuge.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Oberstleutnant Mölders errang seinen 56. Luftsieg.

Die Zahl hat sich noch erhöht

Berlin, 12. Februar

Wie soeben bekannt wird, sind im Laufe des Montags und in der Nacht zum 11. Februar noch weitere 5 britische Flugzeuge abgeschossen worden, darunter ein Jagdflugzeug. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der am Montag durch die deutsche Luftwaffe vernichteten britischen Maschinen auf 38.

Revolution durch das Reich

Geschichte in nationalsozialistischer Betrachtung

„Die Deutschen, die nach uns kommen, werden uns einmal darum beneiden, daß wir in dieser großen Zeit haben leben dürfen, daß wir Zeitgenossen Adolf Hitlers sein durften."

Friedrich Schmidt,
Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP.

Dr. Pf. Der Krieg gegen England, um dessen entscheidenden Endabschnitt wir ringen, geht nicht um Macht allein. Es ist der Krieg der europäischen Revolution gegen die plutokratische Reaktion. Es ist die Umwertung aller Werte, der Bruch mit zwei Jahrtausende alten Traditionen, die man ein Menschenalter vor uns noch für ewig und unantastbar hielt. Dasselbe Deutschland, das entschlossen ist, sein Dasein nach den ihm innewohnenden volkseigenen Gesetzen zu gestalten, ist vom Schicksal zum Vollzieher dieser geschichtlichen Wende ausersehen worden. Wie im 16. Jahrhundert das damalige alte Europa unter Führung Spaniens die Revolution in England nicht aufhalten konnte, wie der Krieg Europas gegen das im Schmelztiegel der französischen Revolution geläuterte Frankreich die Entfaltung der neuen Ideen nicht zu hemmen vermochte, so wird auch der Ansturm der Plutokratien des heute von einem morsch und alt gewordenen England angeführten Kriegsheeres der Lords und Pfeffersäcke nicht mehr den Siegeslauf der sozialistischen Revolution aufhalten können. Wir müssen uns daran gewöhnen, den gegenwärtigen Krieg als eine geistige Auseinandersetzung, als den Durchbruch einer revolutionären Idee, wie sie der Nationalsozialismus der alten Welt der Erstarrung entgegengestellt hat, zu begreifen. Diese revolutionäre Idee wird dann um so eher zum absoluten Siege führen, je kompromißloser und unbedingter sie ihre Ansprüche durchsetzt und je entschlossener ihre Anhänger sind, sich von den alten Gebundenheiten ganz zu lösen und Bannerträger der neuen Idee zu sein. Dann wird der deutsche Endsieg in diesem Krieg gegen England einem neuen Jahrtausend sein Gesetz aufzwingen und für Europa eine Gemeinschaftsidee verkünden, die dem Gesetz Europas entspricht. Es ist Pflicht jedes Deutschen, sich Klarheit über diesen Kampf der Geister zu verschaffen, der neben dem Kampf der Waffen einhergeht, ja der die Triebfeder dieses Krieges ist. Friedrich Schmidt, der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., hat in unzähligen Schulungsvorträgen in allen Gauen des Reiches, auch in Litzmannstadt, die geistigen Grundlagen dieses Kampfes aufgezeigt. Sein jetzt im Nordland-Verlag, Berlin W 50, herausgekommenes, in großer Auflage erschienenes Buch „Das Reich als Aufgabe" enthält in gestraffter Form und in großen Grundzügen die Gedanken, die wir aus den Vorträgen eines der besten Redner der Partei kennen. Mit überlegener Sachlichkeit, die kompromißlos zu denken gelernt hat, und mit leidenschaftlicher Bekenntnisfreude zugleich gibt Friedrich Schmidt in seinem Buch in weltweiter Schau ein Bild der neuen europäischen Ordnung, deren Mittelpunkt das Reich als die geschlossene Heimat aller Deutschen bildet. Er weist seherisch darauf hin, daß nach Abschluß dieses Krieges Frankreich und England wieder auf die ihnen als europäische Randstaaten zukommenden Aufgaben beschränkt, also in ihren natürlichen Wirkungsbereich zurückgeführt sein werden und die Gestaltung des europäischen Schicksals von da ab ein deutscher Auftrag sein wird. Jede künftige europäische Neugestaltung, das ist die Grunderkenntnis des Schmidtschen Buches, muß vom deutschen und germanischen Raum ausgehen: „Die Führung des Kontinents übernimmt Deutschland!" Nicht allein die Geschichte des deutschen Volkes und die raumpolitisch gegebenen Notwendigkeiten des heutigen Europas, so argumentiert Schmidt, rechtfertigen diesen Führungsanspruch des Reiches, sondern vor allem die Tatsache, daß das deutsche Volk durch Adolf Hitler der brüchig gewordenen, von England bestimmten europäischen Ordnung die lebendige Kraft einer neuen Idee und dem britischen Willen zur skrupellosen Herrschaft den deutschen Willen zur ordnenden Führung entgegengesetzt hat.

Pg. Schmidt geht in diesem Zusammenhang auf Reichsschöpfungen der deutschen Geschichte ein. Er sieht in Karl dem Großen den ersten und einen der größten europäischen Staatsschöpfer. Für die klare Formulierung unserer Weltanschauung ist es wichtig, daß der Leiter des Hauptschulungsamtes der Partei endgültig den Streit um Karl den Großen und

Dr. Goebbels sprach vor Berlins Werktätigen

Massenkundgebung der DAF. / Einzigartige Demonstration kampfesfroher Zuversicht / Abrechnung mit Churchill

Berlin, 12. Februar

Der Berliner Sportpalast war am Dienstagnachmittag die Stätte einer einzigartigen, wahrhaft grandiosen Kundgebung des Kampfeswillens und der Siegeszuversicht unseres Volkes, einer Manifestation der Schaffenden der Reichshauptstadt, die in ihrer wuchtigen Geschlossenheit die rechte Antwort auf das theoretische Siegesgeschrei der Plutokraten jenseits des Kanals darstellte. Der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, war es, der als Dolmetsch dieser inneren Haltung der Massen mit dem großsprecherischen Churchill abrechnete.

Nach Eröffnung der Massenkundgebung durch den Kreisobmann und Worten des Gauobmannes gab Reichsminister Dr. Goebbels in seiner immer wieder durch stürmische Kundgebungen des Beifalls und der Zustimmung unterbrochenen Rede dem unerschütterlichen Siegesbewußtsein der Nation Ausdruck. Was noch nie zuvor ein Volk in Europa errungen habe, halte das Reich heute in festen Händen: Gemeinsam mit dem ihm verbündeten und befreundeten Italien beherrsche es den Kontinent.

Aber Deutschland habe nicht nur die Tatsachen der realen Macht auf seiner Seite. Seine Soldaten seien Träger einer Weltanschauung. Sie kämpften für ein großes Ziel, das am siegreichen Ende dieses Krieges stehen werde: für den Aufbau des ersten großen Sozialstaates der Erde. Was aber sei der Krieg für die englische Plutokratie anderes als die Verteidigung der unberechtigten Privilegien einer besitzenden Oberschicht, die nicht begreifen wolle, daß die Herrschaft des Geldes endgültig zu Ende gehe. Unser Volk wisse aus der Geschichte, daß die Kräfte junger Ideen, verkörpert in der soldatischen Macht eines großen Volkes, immer noch den zerfallenden Machtgebilden einer alten Welt überlegen gewesen seinen. Deshalb gehe heute Deutschland mit ruhiger Entschlossenheit, in grenzenlosem Vertrauen auf den Führer, seinen Weg zum Siege.

Welch ein Glück bedeute es für unser Volk, in dieser Zeit zu leben und Vollender eines geschichtlichen Auftrags zu sein, den eine Nation in Jahrhunderten nur einmal vom Schicksal gestellt bekomme. In späterer Zeit würden die Mühsale und Strapazen, die Opfer und Entbehrungen, die der Krieg nun einmal der Nation auferlege, vergessen sein. Dann werde man erkennen, daß unser Volk in der letzten Auseinandersetzung mit England stark und reif geworden sei für seine Führungsaufgaben in kommender Zeit.

Was die Menge instinktiv gefühlt hatte, das wurde durch die hinreißenden Worte von Dr. Goebbels wie durch einen Funken zu immer wieder ausbrechenden Stürmen der Begeisterung entfacht. Der tosende Beifall, mit dem die Schaffenden Berlins die ihnen aus dem Herzen gesprochenen Worte des Reichsministers aufnahmen, und die Wucht des Gesanges der Lieder der Nation bestätigten, daß Deutschland im grenzenlosen Vertrauen auf den Führer zum Endsieg marschiert.

Wir bemerken am Rande

10 000 Arbeitslose weniger — das ist das Ergebnis der englischen Arbeitslosenstatistik für den Zeitraum von fünf Wochen von dem jeweiligen Stichwort im Dezember und im Januar. Dabei dürfen die stärksten Zweifel gehegt werden, ob diese Arbeitslosenstatistik überhaupt echt ist oder nicht vielmehr schwindelt, weil der Tatbestand eines so großen Arbeitslosenheeres (bei nur 47 Millionen Einwohnern) schon längst zum allgemeinen Skandal geworden ist. Und um die Maus dieses winzigen Rückgangs der Arbeitslosigkeit zu gebären, kreißten die Berge eines eigenen Ministerkomitees und eines Industrieparlamentes, die beide über die Erweiterung der Kriegsproduktion und die Neueinstellung von vielen Hunderttausenden... r e d e t e n.

Widukind begräbt und in beiden Persönlichkeiten, in Karl als dem absoluten Verteidiger der Reichsidee und in Widukind als dem großen germanischen Rebellen und Verteidiger germanischer Ursprünglichkeit zwei große Führerpersönlichkeiten sieht, die beide im Rahmen der nationalsozialistischen Geschichtsbetrachtung Platz haben. In großer Schau deutscher Geschichte über die Wende des Mittelalters zur Neuzeit schildert dann Pg. Schmidt, wie auch dann, als das Reich zerbrach und die Randstaaten England und Frankreich ihre Herrschaft über Europa antraten, die Sehnsucht nach dem großen Reich aller Deutschen als Mythos dem deutschen Volk erhalten blieb. Der Große Kurfürst und Friedrich der Große waren Künder dieser Reichsidee. B i s m a r c k verwirklichte sie in der in der Zeit der Dynastien allein möglichen kleindeutschen Lösung. Aber erst A d o l f H i t l e r war es vorbehalten, diese Sehnsucht nach dem Großdeutschen Reich zu verwirklichen. Wie konnte dieses Reich zum festen Fundament des neuen Europas werden, fragt Schmidt. Er findet die Antwort darin, daß Adolf Hitler an Stelle des Kompromisses zweier Ideen, der kirchlich-konfessionellen Ideologie und der sogenannten demokratischen Menschheits- und Fortschrittsidee, die G e m e i n s c h a f t s i d e e d e s N a t i o n a l s o z i a l i s m u s entgegensetzte. Die kirchlich-konfessionelle Ideologie ist damit ebenso wie die demokratisch-liberalistische Idee gegenstandslos geworden. Indem das deutsche Volk die Mächte einer fast zweitausendjährigen geistigen und politischen Gemeinschaftsidee revolutionär überwindet und die nationalsozialistische Idee an ihre Stelle setzt, hat es den Führungsanspruch in Europa für alle Zeiten verankert. „In diesem Sinne", schreibt Schmidt, „geht es heute darum, die geistigen und seelischen Prinzipien der letzten zwei Jahrtausende zu überwinden, den europäischen Kontinent als germanisch-deutschen Kontinent zu revolutionieren und als Bollwerk der neuen Idee des Nationalsozialismus zu festigen und zu vollenden." Friedrich Schmidt hat als Nationalsozialist und Revolutionär die Weltwende dargestellt. Seine Ideen sind die Ideen der Partei. Sie sind die Ideen des Führers. Kompromißlos wie er, müssen wir diesen Kampf führen, der nur ein Ziel kennt: Deutschland.

Es ist ein glücklicher Zufall, daß der Nordland-Verlag zur gleichen Zeit für diesen geistigen Kampf ein weiteres vortreffliches Buch, dieses Mal ein Werk aus deutscher Vergangenheit, zu neuem Leben erweckt: die berühmten „E p i s t o l a e o b s c u r o r u m v i r o r u m", die „Briefe von Dunkelmännern" in einer von Jodocum Plaßmann aus dem Küchenlateinischen besorgten Übersetzung. Diese mit derbem und saftigem Humor gewürzten Dokumente mittelalterlichen Lebens und pfäffischer Heuchelei sind klassische Zeugnisse einer Welt, die heute unter Führung Englands noch die Kultur Europas verteidigen will. Treffliche Parallelen gibt es zwischen dem Kampf jener Zeit und unseren Tagen. Wie gleichen die Angriffe wackerer Streiter vom Schlage des Kämpfers für Volk und Reich, Ulrich von Huttens, die Sturmzeichen der beginnenden Reformation waren, dem Kampf des Nationalsozialismus gegen die Kompromißler und Mucker, die nicht begreifen wollen, daß die Revolution des Geistes in unseren Tagen absolut und bedingungslos sein muß, wenn sie das Gesicht des kommenden Jahrhunderts bestimmen soll. Auch in den „Dunkelmännerbriefen" aus den Jahren 1515/17, an denen Ulrich von Hutten maßgebend beteiligt war, wurde die Entartung einer führenden Schicht, in diesem Falle der damaligen Geistlichkeit, der Öffentlichkeit preisgegeben. Auch der Nationalsozialismus hat geistig seine Waffen so scharf geschliffen, daß sie die Verlogenheit einer veralteten Weltanschauung zusammenschlagen werden, wie seinerzeit die „Dunkelmännerbriefe" revolutionär die Grundlagen des kirchlichen Regimes im Mittelalter erschütterten. Die „Dunkelmännerbriefe" waren das Kampfbrevier der Stürmer und Dränger — Goethe hat sie teilweise für seinen Faust verwertet. Wenn sie der Nordland-Verlag jetzt mit einem Vorwort, einer Einleitung, geschichtlichen Anmerkungen und mit prächtigen Holzschnittillustrationen von Eugen Nerdinger und Siegmund Ortner im Gewand mittelalterlicher Buchdruckkunst herausbringt, dann hat er damit dem Kampf der Geister in unserem revolutionären Zeitalter den gleichen großen Dienst geleistet wie mit der Herausgabe eines nationalsozialistischen Deuters unserer Zeit, des Pg. Friedrich Schmidt. Wir wünschen beiden Büchern, daß sie ihren Siegeslauf in alle Ortsgruppen der Partei und darüber hinaus ins gesamte deutsche Volk finden mögen.

Argentinien hilft Spanien

Buenos Aires, 12. Februar

Die argentinische Presse nimmt befriedigt die Mitteilung über die geplante A u s f u h r v o n 1 2 0 0 0 0 B a l l e n B a u m w o l l e n a c h S p a n i e n auf. Hierzu wird bemerkt, daß die argentinische Regierung, die die Ware an Spanien ohne sichere Zahlungsaussicht abgäbe, recht tue. Das Mutterland Spanien verdiene, daß man ihm die helfende Hand reiche.

Angriffe im oberen Sudan abgewiesen

13 feindliche Flugzeuge abgeschossen / Griechische Stützpunkte im Bombenhagel

Rom, 11. Februar

Der i t a l i e n i s c h e W e h r m a c h t s b e r i c h t vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der g r i e c h i s c h e n Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Zahlreiche Verbände unserer Luftwaffe haben Fahrstraßen, Lagerhäuser, Flotten- und Luftstützpunkte, Bahnhöfe und Stellungen des Feindes gründlich bombardiert. Auf dem Flugplatz von Janina wurden mehrere Flugzeuge beschädigt und vernichtet. Im Verlaufe dieser Angriffshandlungen wurden insgesamt 12 feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen.

In N o r d a f r i k a nichts Neues.

In O s t a f r i k a Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keren. Im oberen Sudan haben unsere Truppen am rechten Ufer des Flusses Omo feindliche, von Kampfwagen unterstützte Angriffe abgewiesen. Verbände unserer Luftwaffe haben feindliche Truppen mit Splitterbomben belegt.

In der Nacht zum 11. Februar haben feindliche Flugzeuge einige Ortschaften auf Sizilien und in Süditalien überflogen, wobei sie einige Bomben abwarfen, die geringen Schaden in einer Ortschaft Apuliens und in der Gegend von Avellino verursachten, wo vier Tote und einige Verwundete zu beklagen sind. Ein englisches Flugzeug ist von der Flak in Battipaglia abgeschossen worden. Die mit Fallschirmen abgesprungene Besatzung wurde gefangengenommen.

Im Dunkel der Nacht verschwunden

Berlin, 11. Februar

Ein V o r s t o ß e n g l i s c h e r K r i e g s s c h i f f e gegen die flandrische Küste in der Nacht zum 11. Februar scheiterte an der W a c h s a m k e i t d e r d e u t s c h e n K ü s t e n a r t i l l e r i e. Bereits auf eine Entfernung von 20 bis 25 km wurden die feindlichen Schiffe unter Feuer genommen. Nach kurzem Artillerieduell stellte der Gegner sein Feuer ein, die feindlichen Kriegsschiffe drehten unter dem Eindruck des deutschen Beschusses ab und verschwanden im Dunkel der Nacht.

„Wahllos Feuer auf Zivilbevölkerung"

Der gemeine britische Überfall auf Genua ohne militärische Bedeutung

Rom, 12. Februar

Zu der Beschießung der Hafenstadt Genua durch ein starkes britisches Geschwader macht die römische Presse aufmerksam, daß es sich hierbei nur um einen neuen Akt eines m i l i t ä r i s c h e n A n g r i f f s a u f e i n e o f f e n e, u n g e s c h ü t z t e S t a d t handle.

Die Beschießung von Genua ist von der in Gibraltar stationierten westlichen englischen Mittelmeerflotte durchgeführt worden. Unter dem Schutz einer dichten Nebelbildung konnte sich das englische Geschwader Genua nähern. Der heftigen Beschießung von Genua sind a l l e i n Z i v i l p e r s o n e n z u m O p f e r gefallen. Militärische Anlagen sind — wie der italienische Heeresbericht feststellt — nicht getroffen worden. Dagegen hat die Zivilbevölkerung Genuas nach den bisher vorliegenden amtlichen Ermittlungen 72 Tote und 226 Verletzte als Opfer dieses unerhörten englischen Angriffs auf eine offene Stadt zu beklagen.

Bereits mehrfach ist im Laufe der letzten Zeit Genua von englischen Geschwadern beschossen worden, ohne daß es jedoch den Engländern gelang, ernsthaftere Beschädigungen an militärischen Objekten zu verursachen.

Die britische Flottenaktion gegen Genua sollte offenbar C h u r c h i l l in seiner Rundfunkrede instandsetzen, der amerikanischen Öffentlichkeit die Zerstörung dieses norditalienischen Hafens ankündigen zu können. Dieser Versuch ist als gescheitert anzusehen. Der englischen Flotte ist es lediglich gelungen, eine größere Anzahl unschuldiger Zivilpersonen zu töten und zu verwunden. Eine m i l i t ä r i s c h e B e d e u t u n g kann dieser Aktion i n k e i n e r W e i s e beigemessen werden. Auf der Rückfahrt ist das englische Geschwader von Verbänden der italienischen Luftwaffe angegriffen worden, wobei ein K r e u z e r v o n e i n e r B o m b e g e t r o f f e n wurde.

Auch der Zweck der Engländer, die Genueser Bevölkerung durch das wahnsinnige Feuer einzuschüchtern, ist, wie die italienischen Zeitungen hervorheben, vollkommen fehlgeschlagen. Die Stadtbewohner gaben ein h e r v o r r a g e n d e s B e i s p i e l v o n R u h e u n d D i s z i p l i n. Ebenso wie bei den früheren Angriffen zeichneten sie sich durch Standhaftigkeit und Opferbereitschaft aus. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß nicht ein einziger Soldat oder auch nur ein Arbeiter auf seiner Werkstelle verwundet wurde.

Sechs statt neunzig — so lügt Churchill!

Die deutschen Verluste im Mittelmeer verfünfzehnfacht / Letzter Krampf

Berlin, 12. Februar

Churchill hatte in seiner letzten Rundfunkansprache, wie bereits berichtet, die lügnerische Behauptung aufgestellt, daß von insgesamt 150 deutschen Stukas, die britische Seestreitkräfte im Gebiet von Malta in der letzten Zeit angriffen, angeblich nicht weniger als 9 0 S t u k a s d u r c h d i e R A F. v e r n i c h t e t wurden. Es entspricht Churchills Methode, stets in Zeiten, in denen das englische Volk besondere Schockwirkungen zu erwarten hat, die eigenen Erfolge zu vervielfältigen, um m i t s o l c h e n L ü g e n m e l d u n g e n d i e M o r a l z u s t ä r k e n. Das englische Volk steht immer mehr unter dem Eindruck, daß nach der gegenwärtigen „Pause" gewaltige Schläge auf die Insel herabprasseln werden. Churchill muß daher immer wieder Siegesmeldungen der RAF. erfinden, um von angeblich „ruhmvollen Taten" berichten zu können. So hat er für seine letzte Rede die deutschen Verlustziffern an Stukas kurzerhand v e r f ü n f z e h n f a c h t und damit einen neuen Rekord in seiner Lügenlaufbahn aufgestellt. Die deutschen OKW.-Berichte geben eindeutig und offen Aufschluß über die wirklichen Verlustziffern. Von den in der Zeit vom 10. Januar bis zum 27. Januar in den OKW.-Berichten gemeldeten Verlustziffern gingen im gesamten Mittelmeer 11 Flugzeuge verloren, und darunter waren nur sechs Stukas.

Sechs statt 90 — so lügt Churchill! Immer wieder muß er zu dem Mittel der Lüge greifen, um Hoffnungen zu erwecken, die jeglicher Grundlage entbehren. Die E n t t ä u s c h u n g nach dem Erwachen wird für das britische Volk g r e n z e n l o s sein.

Im übrigen liefern gerade die gesamten L u f t k ä m p f e a m 1 0. u n d i n d e r N a c h t z u m 1 1. F e b r u a r einen klassischen Kommentar zu den Behauptungen Churchills von der angeblichen Überlegenheit der RAF. 38 vernichtete englische Flugzeuge stehen zwei vermißten deutschen Maschinen gegenüber. 1 : 19 s t e h t d a s V e r h ä l t n i s der deutschen und britischen Gesamtverluste, die in den erbitterten Kämpfen vom 10. und 11. Februar eingetreten sind. Das ist die neueste Antwort der deutschen Luftwaffe an Winston Churchill, und es wird nicht die letzte sein!

Erlasse gegen die Hamsterer

Von unserem LG.-Berichterstatter

Vichy, 12. Februar

Die Regierung hat zur B e k ä m p f u n g d e s H a m s t e r e r u n w e s e n s neue, sofort in Kraft tretende Maßnahmen ergriffen. Danach ist in Zukunft Personen, die nicht im Handels- oder Handwerksregister eingetragen sind, oder die sich nicht als wirtschaftliche Erzeuger ausweisen können, die Aufstapelung von Waren und Lebensmitteln aller Art untersagt. Ferner dürfen künftig Personen, die im Handels- bzw. Handwerksregister eingetragen sind, keine Waren mehr aufstapeln, die mit ihrer Berufsgattung nichts zu tun haben. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet.

Sir Reginald Hoare packt die Koffer

Auflösung der britischen Gesandtschaft in Bukarest am 15. Februar

Bukarest, 12. Februar

Der Bukarester britische Gesandte Sir Reginald H o a r e überreichte am Montag im rumänischen Außenministerium eine Note, in der er mitteilt, daß er von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, zusammen mit dem noch in Bukarest befindlichen Personal seiner Gesandtschaft am 15. Februar R u m ä n i e n z u v e r l a s s e n.

Die noch in Rumänien befindlichen e n g l i s c h e n S t a a t s b ü r g e r, einige Pressevertreter, Ingenieure, Handelsvertreter usw., wurden bereits vor einigen Tagen von ihrer Gesandtschaft aufgefordert, sich r e i s e f e r t i g z u h a l t e n, um gleichzeitig mit der Gesandtschaft ebenfalls Rumänien zu verlassen.

Das Land war, seit sich am 13. April 1939 eine rumänische Regierung bereitfand, eine englische „Garantie" anzunehmen, zu einem T u m m e l p l a t z w i l d e s t e r I n t r i g e n der Briten, Juden und Freimaurer geworden. Rumänien hat jedenfalls ein schweres Lehrgeld zahlen müssen. Die Sabotageakte des Secret Service sind noch in lebendiger Erinnerung. Jetzt ziehen die britischen Diplomaten und Agenten, Hetzer und Brandstifter davon und damit tritt England zugleich symbolisch von einem Gebiet ab, in dem es nichts zu suchen hat, zum Besten des Balkans und des europäischen Kontinents.

Minengürtel rings um Singapore

Tokio, 12. Februar

Die Zeitung „Asahi Schimbun" veröffentlicht den Bericht eines in die Heimat zurückgekehrten Japaners, der lange Zeit in Singapore ansässig war. Er schildert die n e r v ö s e n B e m ü h u n g e n d e r E n g l ä n d e r, die Seefeste für kommende Notzeiten vorzubereiten. Auf allen Seiten seien bereits Minen gelegt. Selbst im Innern der Stadt habe man die Straßenkreuzungen mit Bunkern und MG.-Stellungen versehen. In gewissen Abständen wurden L u f t s c h u t z ü b u n g e n abgehalten, die meist drei Tage dauerten. Die britische Polizei habe Maßnahmen besonders gegen die ansässigen J a p a n e r ergriffen, die sich in kleinlichen Schikanen äußerten. Oft würden Japaner wegen geringfügiger Verstöße gegen die erlassenen Vorschriften mit hohen Strafen belegt oder sogar ausgewiesen.

Eingeständnis der Niederlage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Februar

In der Abberufung des englischen Gesandten aus Bukarest liegt das E i n g e s t ä n d n i s d e r e n g l i s c h e n N i e d e r l a g e und der sinnfällige Beweis, daß England seine Rolle auf dem Balkan ausgespielt hat. Die Politik, die darauf hinausging, Rumänien in den Ring einzuspannen, den die englische Einkreisung um Deutschland legen wollte, ist eben endgültig gescheitert, nachdem Rumänien das System abgeschüttelt hat, das unter Englands Einfluß stand.

Die Nachfolge Pétains

Admiral Darlan der ausersehene Staatschef

Genf, 12. Februar

Marschall P é t a i n hat eine Verfassungsakte unterzeichnet, durch die Flottenadmiral D a r l a n zum Nachfolger Marschall Pétains als Staatschef im Falle von dessen Verhinderung ernannt wird. Im Artikel 1 dieser Akte wird zum Ausdruck gebracht, daß Flottenadmiral Darlan die Funktion des Nachfolgers Pétains als Staatschef dann übernimmt, wenn der Marschall aus irgendeinem Grunde vor der Ratifizierung der neuen Verfassung durch die Nation daran gehindert ist, die Tätigkeit des Staatschefs auszuüben. Artikel 2 setzt für den Fall der Verhinderung Darlans fest, daß dieser dann durch die Person ersetzt wird, die der Ministerrat mit Stimmenmehrheit bezeichnet.

Tatkräftige deutsche Hilfe

Paris, 12. Februar

Bei dem vor einiger Zeit erfolgten E i n s t u r z d e r M a r k t h a l l e in dem Pariser Vorort Nogent Sur Marne, der zahlreiche Todesopfer und viele Verletzte forderte, leisteten d e u t s c h e B e s a t z u n g s t r u p p e n tatkräftige Hilfe. Die Bergung der Opfer wurde weitestgehend beschleunigt.

Der ständige Vertreter des französischen Staatschefs P e t a i n im besetzten Gebiet, Botschafter de B r i n o n, hat jetzt in einem Schreiben an den Militärbefehlshaber des besetzten Gebietes, General von S t ü l p n a g e l, den Dank des Staatschefs für diese tatkräftige Hilfe zum Ausdruck gebracht.

Großdeutscher Reichstag vergrößert

Berlin, 12. Februar

Im Reichsgesetzblatt wurde ein von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz veröffentlicht, das die Vertretung der in den Gebieten von E u p e n, M a l m e d y u n d M o r e s n e t ansässigen deutschen Volksgenossen regelt. Danach wird der Großdeutsche Reichstag um so viel Abgeordnete vermehrt, wie die Zahl 60 000 in der Gesamtzahl der in diesen Gebieten ansässigen über 20 Jahre alten deutschen Volksgenossen enthalten ist. Die neuen Abgeordneten werden vom Führer aus den über 25 Jahre alten Volksgenossen der wiedervereinigten Gebiete bestimmt.

Japans Tag der Reichsgründung

Tokio, 12. Februar

Trotz der kriegerischen Zeiten feierte T o k i o am Dienstag den T a g d e r R e i c h s g r ü n d u n g in altgewohnter Form mit zahlreichen Umzügen und Gedenkfeiern vor dem Kaiserpalast und der Heldengedenkstätte am Yasakunini-Schrein. Mehr als 100 000 Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung versammelten sich an sieben Plätzen Tokios, um von dort in langen Zügen durch die Hauptstadt zu marschieren. Um 9 Uhr morgens leiteten die Sirenen und die Glocken aller Tempel den Beginn der Zeremonie ein, worauf sich die s i e b e n M i l l i o n e n E i n w o h n e r Tokios in feierlicher Form z u m K a i s e r p a l a s t v e r n e i g t e n und einige Augenblicke in andächtigem Schweigen verharrten. In den Haus- und Straßen-Gemeinschaften wurden Flugzettel verteilt, die alle Japaner aufforderten, ihr tägliches Leben der gegenwärtigen ernsten Zeit anzupassen.

Japanische Geschäftsleute reisen ab

Von unserem TW.-Berichterstatter

Tokio, 10. Februar

„Asahi Schimbun" meldet aus N e u y o r k, daß im März japanische Frauen und Kinder aus Neuyork abreisen werden. Etwa 150 Mitglieder von Familien japanischer Geschäftsleute werden die Stadt verlassen. Für sie ist bereits auf der „Tatsuta Maru", die im März von San Franzisko ausläuft und auf der „Nitra Maru" Passage gebucht, die im April den Hafen verläßt. Die Abreise erfolge mit Rücksicht auf die a b n e h m e n d e n j a p a n i s c h e n H a n d e l s u m s ä t z e in Amerika.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf K a r g e l. Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preuschoff; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel (erkrankt); i. V. Werner E. Hecht; für Handel: i. V. Werner E. Hecht; für Reichsgau Wartheland: i. V. Werner Füßmann; für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Hecht; für Unterhaltung, Musik, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner Füßmann; für Sport: i. V. Dr. Hans Preuschoff; für Ostgaue und Generalgouvernement: i. V. Hans Mattern. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Ditmar, Alfred Rasarke. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Carl Peters kommt den Engländern zuvor (8)

Den Kampf mit dem Fiebertod gewonnen

Die Expedition erlebt ihre schlimmsten Wochen / Peters denkt nicht an sich, nur an sein Werk

„Wir lassen die weißen Herren liegen, sie sterben doch", schnattert einer und blickt Ramassen dreist an. Auch die anderen schütteln den Kopf und machen Anstalten, alleine loszutrollen und in ruhigen Etappen zur Küste zu streben. Schon bedrängen sie Sururu, der sie zurückhalten will, da peitscht ein Schuß durch die Luft.

Peters hat sich von seinem Lager aufgerichtet, stützt sich schwankend auf einen Arm, die Brust hebt und senkt sich schwer unter keuchenden Atemstößen. Er hatte glücklicherweise gerade einen Augenblick, da der Verstand klar war.

Drohend richtet sich seine Waffe gegen die Schwarzen, die angstvoll an ihre Arbeit gehen. Sie fürchten seine Augen, in denen Brände zu lodern scheinen, noch mehr als die Pistole.

Kein Wort spricht er, aber seine Blicke bringen rasch die Expedition wieder in Bewegung. Keiner der Mschensis wagt mehr Widerrede gegen Ramassan und Sururu, die stolz ihre Befehle erteilen. Sie wissen, vana makuba, der große Sultan, wacht auch über sie, wenn er schläft.

Die Dokumente!

Gegen Abend, wenn es kühler wird, läßt das grauenvolle Fieber etwas nach. Jühlke und Peters können für einige Stunden klar miteinander sprechen. Doch ihre Zähne klappern dabei wie Kastagnetten, rasende Schüttelfröste jagen durch ihre Adern. Mühsam, mit bleischwerer Hand, zieht Peters seine Uhr hervor. Angestrengt heftet er seinen Blick auf den zuckenden Sekundenzeiger, wobei er sich selbst den Puls fühlt. Hundertundvierzig Schläge zählt er, und hält den Atem an. Das muß das Ende sein, denkt er.

„Jühlke", haucht er zu seinem Freund hinüber, der langsam rund ruckweise den Kopf zu ihm dreht. „Wenn mir etwas zustößt — wenn ich die Küste nicht mehr sehen darf — laß meinen Körper liegen, wo er liegt. Halte Dich nicht auf damit, ein Loch zu schaufeln. Ohne Verzögerung, mit höchster Eile", beschwört Peters den Freund und versucht sich mit letzter Kraft aufzurichten, „zur Küste! Versprich mir das! Wenn es Dir nicht möglich ist, soll Stander die Verträge nach Berlin bringen!"

Jühlkes fieberfeuchte Hand tastet sich zu Peters hinüber. Dicke, blaue Adern kriechen darüber hin, sie ist abgemagert zu einem Skelett, das von der Haut wie von Pergament umhüllt ist. „Und wenn auch ich sterbe?"

„Daran habe ich auch gedacht", antwortet Peters dumpf und blickt hinauf zum klaren, kalten Licht der Sterne. „Dann müssen Ramassan und Sururu die Papiere zu Stander bringen."

Peters winkt die beiden, treuen Burschen ganz nahe an sich heran. Sie beugen sich teilnehmend und ehrfuchtsvoll über die kranken Weißen. Als Lohn für ihren Mut und ihre Treue, verspricht Peters dem überglücklichen Sururu das schöne Negermädchen vom Mafungu, verspricht er Ramassan die Materialkiste, in der für ein Negerherz unermeßliche Schätze liegen. Sie müssen schwören, die ungeheuer wichtigen Papiere, die Peters auf seiner Brust verborgen trägt, wenn beide Männer unterwegs sterben sollten, zu Herrn Stander in Sansibar zu tragen, ohne daß ein anderer Weißer je etwas davon hört und sieht.

Die Rettung: das Meer!

Die beiden Schwarzen schwören zitternd, und bedrohen sich selbst mit grauenvollen Flüchen, wenn sie den Schwur nicht halten. Wild lodern die Reflexe des Lagerfeuers über ihre dunklen Gesichter, in denen grell das Weiße der Augen leuchtet. Und Peters fühlt, aus diesen Augen spricht reine Treue.

Rasch verlangt er Chinin und sinkt bald erschlafft zurück in die Qual schwerer Fieberträume... Im irren Fieberwahn senken Riesenbäume ihre wildverschlungenen Äste tief über ihn herab und schnellen die Kehle zu. Lianen wuchern steil aus dem geilen, feuchten Boden hoch, ringeln sich schmerzhaft um die Brust, ziehen sich zusammen mit eisernem Zwang wie Phytonschlangen! Schlangen, Schlangen sind es, die das letzte Restchen Atem aus der Brust pressen. Irre Lemurengesichter, riesige Affengrimassen schießen zwischen Mimosen und Palmenstämmen hervor, atmen giftige Feuerwolken über Peters hin, der in Flammenbrünsten lodert. Drohendes Löwengebrüll zerreißt das Gehör. Immer wieder sticht ein Riesenskorpion schmerzend in das Hirn.

Fieberstürme mit drückenden Gebirgslasten und Feuersbrünsten durchtosen die beiden Pioniere, in denen der Tod mit der Lebenskraft ringt, während Ramassan und Sururu die Expedition weiter und weiter führen. Ohne Rast und Aufenthalt tragen sie behutsam die keuchenden und sich windenden Körper der Weißen über den Barrabarra zur Küste.

Längst schon sind die letzten Lebensmittel verzehrt. Der Hunger quält die abgehetzten und zerschundenen Träger. Irgendwo trieb Sururu Wurzeln und eßbare Knollen auf. Aber auch dieser Vorrat ist dahingeschwunden. —

Endlich am Mittag des 17. Dezember, öffnet sich vor ihren Augen der Anblick des weiten, tiefblauen Meeres.

In der stillen, von Palmen umsäumten Bucht liegt Bagamoyo.

Die Schwarzen brechen in einen ungeheuren Jubel aus. Sie lachen, weinen und schreien zugleich, springen hoch und laufen wie irr durcheinander.



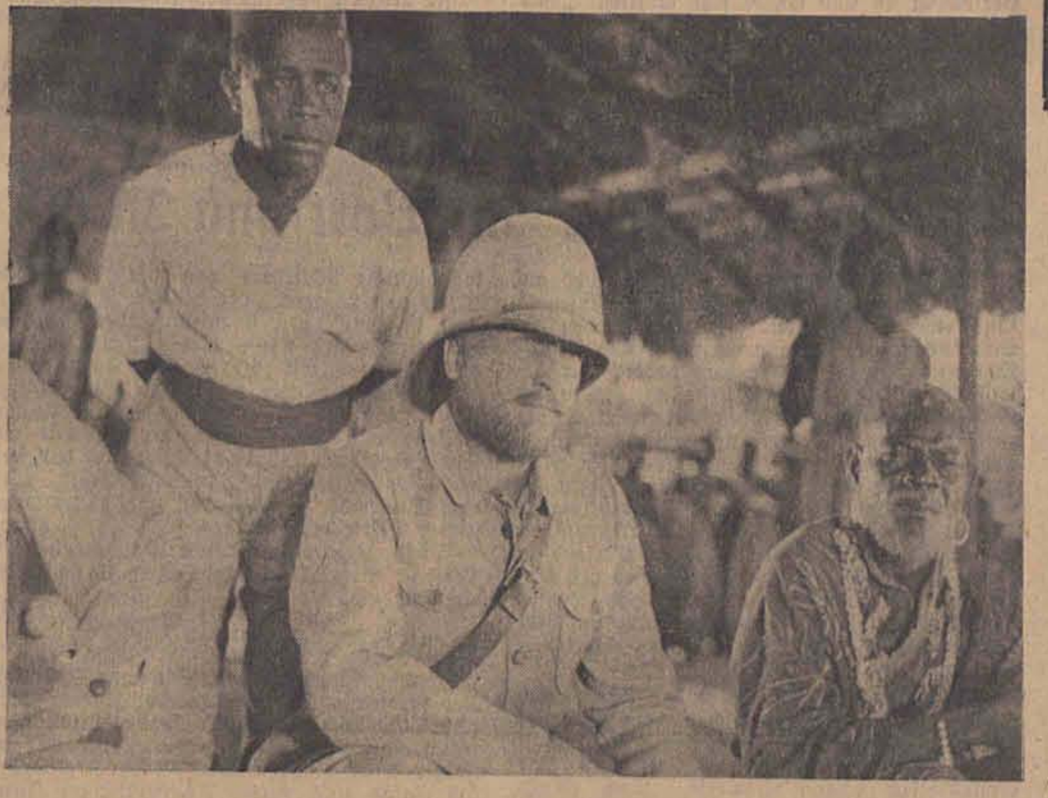
Peters und sein Freund und getreuester Gefährte Dr. Jühlke

(Aufnahme: Bavaria-Reißner)

Nur noch zwei Tage der Ruhe — und dann...

In den weißbezogenen Betten des Klosters zu Bagamoyo finden die beiden Weißen erste Pflege und gewinnen eine Spur ihrer Kräfte zurück.

Doch das enge Zimmer mit Bett, Fenster und fester Decke über dem Kopf, will Peters fast erdrücken. Wie oft hat er sich in kalten Nächten auf freier Steppe, im feuchten Urwald unter Tropengewittern nach dem Schutz der vier Wände gesehnt! Jetzt aber raubt ihre dichte Enge ihm beinah den Atem.



Carl Peters zu Besuch bei einem Negersultan (Aufnahme: Bavaria-Reißner)

Was hinter ihm liegt, steht vor seinen Sinnen wie ein ungeheuer, wüster Traum. Wie lange er unterwegs war, darauf kann er sich nicht besinnen. In grellbunten Bildern ziehen vor seinen Augen einzelne Erlebnisse vorbei. Durchzogen sie nicht am ersten Tage der Rückreise Mkondogua, wo sie beim sieghaften Hinmarsch mit Pomp und Glanz einen Vertrag schlossen? Peters muß seine ganze Kraft zusammenraffen, um sich daran zu erinnern. Jäh fühlt er wieder die stille Qual, wie sie abgehetzt und krank, mit wenigen gebeugten Trägern, dort auf dem Weg zur Küste vorbeimarschierten.

Hat er nicht in wenigen wachen, hellen Stunden Tage später in dem Kral Kangasi noch einen Vertrag mit dem Sultan von Ukami geschlossen? Er muß das Öltuch von den Papieren wickeln, auf denen alle die wertvollen Verträge aufgezeichnet sind. Ja, mit großen und zittrigen Schriftzügen steht da auch dieser letzte Abschluß eines Kolonialvertrages aufgezeichnet. Auch das war kein Fiebertraum. Genau so wenig, wie es ein Traum ist, daß er jetzt essen kann, was er seit Monaten entbehrt hat. Aber die heißhungrig ersehnten Genüsse, so wie sie auf blanken Tellern mit Messer und Gabel und Serviette an sein Bett gebracht werden, erregen ihm Übelkeit und Widerwillen. —

Nach zwei Tagen Ruhe entrinnen Peters und Jühlke der Pflege, die Zeit kostet, und brechen wieder auf. Noch können sie nicht gehen, müssen sich mit Sesseln zum Schiff tragen lassen und sich, von Sururu und Ramassan bewacht, auf den Planken niederlegen.

Wie wird Berlin sich verhalten?

Im Flimmern tropischer Farbenglut sinkt der afrikanische Kontinent allmählich ins Meer. Ein frischer Seewind treibt die Dhau mit geschwellten Segeln Sansibar entgegen.

In fünf Wochen, in fünf übermenschlich schweren Wochen, voller Anstrengung, Krankheit, Fieber, Todesnähe und Erschöpfung gewann Peters ein Gebiet von der Größe Süddeutschlands!

Noch ist es nicht fest in deutscher Hand, noch können Belgien und England ihre Arme ausstrecken, um es dem kühnen Pionier deutschen Kolonialwillens zu entreißen. Wird das Land dort im Norden, wird sein Kanzler Bismarck den Pack Papiere, den Peters auf der Brust trägt, durch staatsmännischen Spruch zur nationalen Willenskundgebung erhöhen?

Rückreise nach Deutschland!

Auch in Sansibar gönnt Peters sich keine Ruhe. Der Arzt mißt 40 Grad Fieber, trotzdem sticht Peters wenige Tage später in See. Irmgard Stander will ihm Vernunft einreden.

Aber er kennt nur eine Vernunft: Die Verträge müssen auf dem kürzesten Wege nach Deutschland!

Noch lange später denkt er schmerzlich und beglückt daran, wie Irmgards Hand behutsam und zärtlich über seine Stirn strich.

Sie begreift seine Unrast, sie erlebt seinen gewaltigen Willen wie ein ehernes Gesetz und senkt die Augen zu Boden, damit er nicht da hineinblickt und sieht, wie schwer ihr das Herz ist.

Frauen wie dich, denkt Peters, und blickt von seinem Bett hinauf in ihr klares, herbes Gesicht, braucht unsere Kolonie, Frauen, die so heiß und stark fühlen und doch ihr Gemüt fest in die Gewalt nehmen können. Aber er sagt es ihr nicht...

Er spricht mit ihr über Jühlke, über die herrlichen Burschen Sururu und Ramassan.

Überall Deutsche in fremden Sold

Auch sie werden bald wieder aufbrechen nach Muinin Sagara, Sururu kann es kaum erwarten, sein schwarze Prinzessin wiederzusehen. Und Ramassan, stolzer Besitzer großer Schätze, fühlt sich ganz als Respektsperson. Er wählt bereits unter dem Volk in Sansibar die Träger für die neue Safari aus. Und die alten Burschen, die meuterten, weil ihre Kräfte fast vor Überanstrengung dahinschwanden, sie wollen doch wieder mit. Stolz erzählen sie ihren schwarzen Brüdern von vana makuba und seiner Macht über die Völker tief dort im dunklen Erdteil, und stolz sind sie auf die reichen Gaben, die Peters ihnen für alle Mühe schenkte. —

Am 24. Dezember geht Peters, gefolgt von heißen Wünschen an Bord des arabischen Kauffahrteischiffes „Avoca". Eine große Überraschung: Der Kapitän ist ein Deutscher, ebenso der erste Offizier und der Steuermann. Peters ist erfreut, die Gesellschaft von Landsleuten für die lange Reise auf dem altersschwachen Segler zu finden. Doch zugleich quält es ihn wie eine frische Wunde, daß diese deutschen Männer für fremde Reeder Dienst tun müssen.

Überall auf dem Erdball, wo man Deutsche trifft, erkennt Peters wieder, springt einen Not an, die sich erhob, weil Deutschland die Kolonien fehlen. Wie viele wertvolle Menschen sind dadurch vergeudet und verschwendet worden für fremdes Volkstum; für fremden Wohlstand; für fremde Macht.

Bismarck stellt sich hinter Peters

Die „Avoca" steuert Bombay an. Am 8. Januar reicht Peters den deutschen Seeleuten die Hand zum Abschied. Sie begleiten ihn noch an Bord der „Messila", die nach Europa segelt.

Am 1. Februar steht er auf dem Landungskai in Venedig.

Schon am folgenden Morgen fährt er über den Brenner.

Noch am Tage seiner Ankunft in Berlin läßt er sich von der Gesellschaft für deutsche Kolonisation die Vollmacht geben, die kostbaren Verträge der Regierung vorzulegen und um die Verleihung eines Schutzbriefes zu ersuchen.

Und Peters hat Glück. Kein spießiger, verbeamteter Staatssekretär schiebt seine Verträge von Schreibtisch zu Schreibtisch. Herr von Kusserow, ein weltoffener Mann, legt Bismarck mit heißgefühlten Worten die Dokumente vor. Der Entschluß des eisernen Kanzlers ist rasch und sicher.

Peters und seine Freunde erhalten für die ostafrikanischen Erwerbungen den Schutzbrief des deutschen Reiches!

Dieser Schutzbrief ist der erste in der deutschen Geschichte.

Deutschland tritt damit als Kolonialmacht mit fordernden und energischen Ansprüchen vor die Welt.

Unzählige Kleinarbeit, viel Haß, böswillige Verkennung und immer Neid, die Graf Pfeil nach seiner Rückkehr aus Afrika zu schüren und zu steigern vermochte, verbitterten die späteren Lebensjahre des größten deutschen Kolonialpioniers. Doch alles Geschwätz und Gehadere aus der Zeit des parlamentarischen und liberalistischen Gegeneinanders versinkt wesenlos vor der Größe der Tat des Dr. Carl Peters.

Ende.

Drei „Blindgänger"

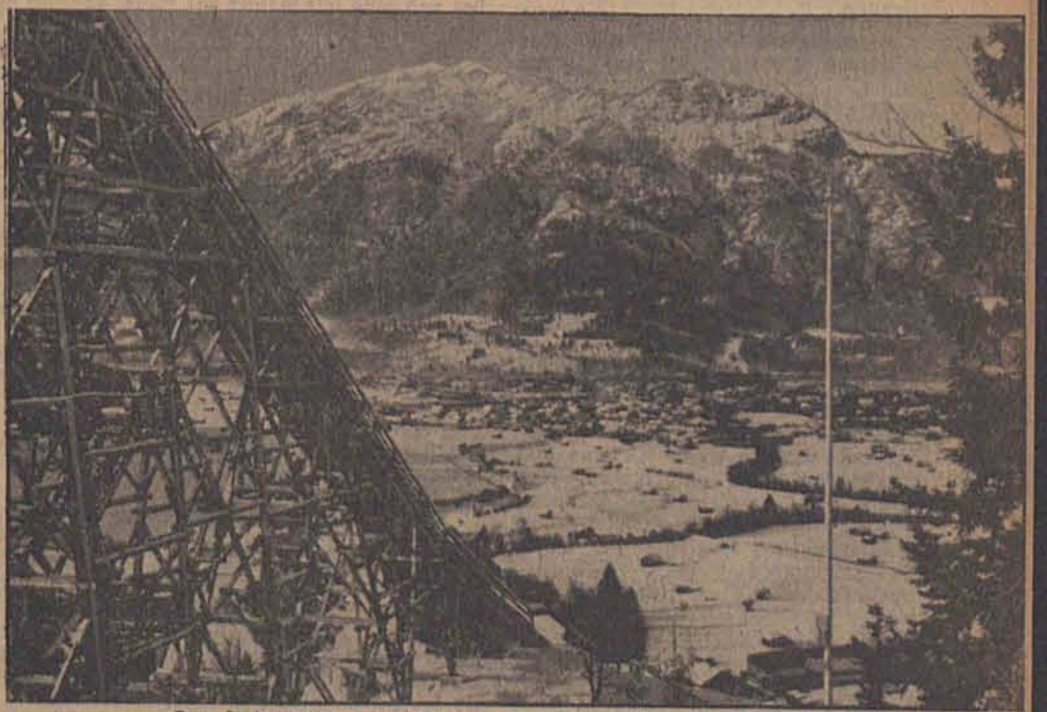


„Nu, Saly, was hat Moses dir gesagt, de Daitschen können uns nicht vergessen — se lassen uns sogar grüßen —



— — —!

Zeichnung: Balkie/Interpreß



Zur Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen die vom 13. bis 23. Februar ausgetragen wird. Blick von der Sprungschanze in Garmisch. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Der standhafte Wegrainprozeß / Heitere Geschichte von Friedrich Bröger

Als der Amtsrichter Deigelstein aus der Pensionierung und von der geliebten Rosenzucht weggeholt wurde, um einen eingezogenen Kollegen in einem ländlichen Bezirk zu vertreten, da stieß er bald auf die Sache Helmsberger kontra Nagel, die ihm der Vorgänger unerledigt hinterlassen hatte. Es war dies eine äußerst umfangreiche und schwere Sache, am Aktengewicht gemessen; wenn man aber die Ursache betrachtete, so blieb nur ein hartköpfiger Bauernstreit um einen Wegrain übrig.

Der Amtsrichter ließ den Bürgermeister des Ortes kommen, in dem die beiden Streithähne wohnten. Der Bürgermeister war ein gewaltiger Mann, ein wandelnder Turm von Fleisch und Bein, in viel Speck und Gelassenheit gepanzert.

„Es handelt sich nämlich um die Sache Helmsberger kontra Nagel", sagte der Amtsrichter.

Also, der Herr Bürgermeister wisse ja Bescheid. Es ließe sich aus den Katasterakten nicht feststellen, wem der Wegrain eigentlich gehöre, und so könnte der Prozeß weitergehen, bis ihn das Jüngste Gericht vielleicht einmal beenden würde. Ob der Herr Bürgermeister nicht einen Weg wüßte, auf dem sich die beiden Prozeßgegner zu einem Vergleich entgegenkommen könnten?

Der Bürgermeister schnupfte gewaltig, und dann schüttelte er den Kopf: „Nein. Ich hab' es schon zweimal versucht, und mehr als zweimal soll sich die Obrigkeit nicht blamieren."

Darauf beklopfte er tiefsinnig seine Nase und fuhr fort: „Also erstens: Der Nagel und der Helmsberger wissen, daß Sie neu sind in der Gegend, und kennen Sie nicht. Und zweitens: Wenn sich zwei Hunde schon einmal richtig verbissen haben, da hilft kein gutes Zureden, da hilft nur eine kalte Dusche. Übrigens, was ich noch fragen wollte, Herr Amtsrichter: Verschreiben sich die Leute in Ihrer Kanzlei nicht hie und da einmal?"

„Der Reihe nach!" sagte der Amtsrichter. „Wieso kalte Dusche? Und meine Kanzlisten sind sehr zuverlässige Beamte. Ich glaube nicht, daß sie sich überhaupt je verschreiben."

„Um so besser!" meinte der Bürgermeister gemütlich. „Dann können sie sich's ja leisten, einmal ein paar Adressen zu verwechseln. Aber darüber wollen wir sozusagen außerdienstlich reden."

„Bei außerdienstlichen Gesprächen bin ich für Notspon", sagte der Richter lächelnd ...

Als der Bauer Helmsberger eines Tages einen Gerichtsbrief bekam, der sich an Herrn Konrad Nagel richtete, da war sein erster Gedanke: „Aha, der neue Amtsrichter! Der kennt sich noch nicht aus und verwechselt uns!"

Dann öffnete er ohne große Gewissensbisse den Brief, der eine Vorladung enthielt, eine Vorladung für Herrn Konrad Nagel, versteht sich. Aber Helmsberger war der Meinung, daß es beim Prozessieren ist wie beim Tarocken: Es ist alles erlaubt, solange es der andere nicht merkt. Deshalb beschloß er, die Vorladung zu benützen, um sich die feindliche Stellung einmal genauer anzusehen.

Der neue Amtsrichter war ein netter alter Herr, und zuerst ging alles, wie es gehen sollte. Die Personalien wurden schläfrig verlesen, und Helmsberger bemühte sich, sie zu überhören. Aber gerade als der Amtsrichter anfing: „Also, Herr Nagel, die Sache mit dem Prozeß ist nämlich so ...", da kam der Bürgermeister zur Tür herein. Helmsberger erschrak — wenn der ihn mit seinem Namen anredete! — und machte ihm geheimnisvolle Zeichen, die ungefähr aussahen wie Heuaufladen ohne Gabel. Der Bürgermeister riß erstaunt die Augen auf, und der Amtsrichter fragte: „Was haben Sie denn, Herr Nagel?"

„Wieso?" fragte der Bürgermeister. „Das ist doch nicht der Nagel, das ist der Helmsberger."

„Ein Irrtum?" meinte der Amtsrichter. „Das ist doch nicht möglich!" Dann sah er die Vorladung an und wurde sehr amtlich. „Das sieht schon beinahe nach einer Irreführung aus. Herr Helmsberger, Sie warten vielleicht einstweilen im Vorzimmer, bis Sie an die Reihe kommen."

Draußen im Vorzimmer beutelte der Bürgermeister den Helmsberger gewaltig ab — da hast du dir ja was Schönes eingebrockt! —, aber schließlich ließ er sich erweichen, bei dem Amtsrichter ein gutes Wort einzulegen. Doch er blieb lange aus, und Helmsberger war es gar nicht wohl zumute. Endlich, nach einer Dreiviertelstunde kam der Bürgermeister wieder, aber er kam nicht allein. Er brachte den Bauern Nagel mit, und der sah sehr geknickt aus.

„Da ist mit guten Worten nichts mehr zu machen!" erklärte der Bürgermeister grimmig. „Ihr Riesenrösser! Jetzt hat der Nagel mit deiner Vorladung genau dasselbe gemacht wie du mit seiner. Der Amtsrichter hat's natürlich sofort gemerkt. So eine Blamage für die Gemeinde! Und etwas Schönes habt ihr euch da eingebrockt!"

Die beiden Streithähne ließen die Köpfe gewaltig hängen und fragten nur schüchtern, ob sich die Sache denn nicht irgendwie richten ließe.

„Eins gibt es ja noch!" sagte der Bürgermeister nach einer langen und unbehaglichen Pause. Er schnupfte heftig. „Sagen wir einmal, ihr hättet euch unterdessen verglichen. „Ha?" schnaubte er gewaltig, als er sah, daß Helmsberger ein widerspenstiges Gesicht machte. Aber der sagte eilig:

„Nichts, nichts, ist schon recht!"

„Also, ihr habt euch verglichen! Wenn ihr aber euch verglichen habt, dann ist der Prozeß zu Ende und dem Gericht kann es gleich sein, was ihr mit den Vorladungen anfangt."

Zu dreien gingen sie noch einmal zum Amtsrichter. In einer Viertelstunde war der Vergleich geschlossen.

„Alsdann", sagte der Bürgermeister abschließend, „wenn zwei sich streiten, dann freut sich der Dritte. Wenn sich aber zwei vergleichen, dann freuen sich alle vier."

„Deutsche Größe" in Wort und Musik

Die Feierstunde „Deutsche Größe" am Sonntag im Festsaal des Deutschen Museums kann eine Erstmaligkeit genannt werden in Struktur und Gestaltung, in Sinn und Durchführung. Die Grundidee war dabei: eine gewisse Parallele zu der Ausstellung „Deutsche Größe" zu schaffen, die eben mit soviel Erfolg zu Ende gegangen ist und nun zunächst in Prag und später in Magdeburg gezeigt wird. Man hat bei dieser nationalsozialistischen Feierstunde — deren Reinerlös dem Kriegswinterhilfswerk 1940/41 zufloß — große deutsche Komponisten mit charakteristischen Stücken ihres Wirkens zu Gehör gebracht und diese Darbietungen mit dem Vortrag von Worten großer deutscher Denker unterbrochen. Diese Grundidee muß in ihrer Verwirklichung als sehr gelungen bezeichnet werden.

Der musikalische Teil lag in den Händen des Großen Orchesters des Reichssenders München unter Leitung seines Dirigenten Hans Adolf Winter, der auch die von Josef Kugler einstudierten Chöre dirigierte. Nach Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" erklang Beethovens Allegro Vivace aus der Eroica, dann des gleichen Meisters Finale aus der 7. Symphonie und seine Coriolan-Ouvertüre. Der „Wach auf"-Chor aus den „Meistersingern" und der Huldigungsmarsch Richard Wagners bildeten den Schlußteil. Die eingeschalteten Gesänge brachten Hans Hermann Nissen und der Chor des Lehrergesang-Vereins in meisterlicher Weise zu Gehör, und die Hymne „Ans Vaterland" von Haas sangen 400 Kinder der Städtischen Singschule unter Leitung von Konrad Sattler mit ihren feinen frischen Stimmen, als lebendiger bunter Blütenstrauß der deutschen Zukunft.

Zwischendurch das Wort, hervorragend interpretiert durch Staatsschauspieler Paul Wagner. Nach der Stelle über „Tod und Ruhm" aus der „Edda", Gedanke und Dichtung aus Jahrhunderten deutscher Geschichte: die Deutschlanddichtung Walthers von der Vogelweide, Ulrich von Huttens „Der deutsche Adler", „Die Zeit ist euer" von Clausewitz, des deutschen Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt wundervolle Worte „Wo dir Gottes Sonne zuerst schien", nicht minder schön und tief Schillers „Wir stehn für unsre Weiber, unsre Kinder", treffend und gut gewählt, hineingestellt eine Stelle aus dem Testament Friedrichs des Großen — so perlten Gaben deutscher Größe, zuletzt eine Auswahl zeitdeutender und zukunftsweisender Worte des Führers.

Diese großartige Weihestunde, an der 700 Personen mitwirkten, wurde allen, die sie hörten, ein Erlebnis.

Theater

Kammersänger Anton Baumann gestorben. Der verdienstvolle Intendant der Wiener Städtischen Volksoper, Kammersänger Anton Baumann, ist in seinem Krankenurlaub an den Folgen einer schweren Grippe plötzlich gestorben. Im Jahre 1938 wurde Kammersänger Anton Baumann von Reichsminister Dr. Goebbels als Intendant mit der Führung der Wiener Städtischen Volksoper betraut, die unter seiner künstlerischen Leitung durch zielbewußte Arbeit eine achtunggebietende Stellung im Wiener Theaterleben errungen hat.

Uraufführung in Magdeburg. Kurt Eggers, der bereits durch eine Reihe von gehaltvollen Werken und Gedichtbänden bekannte Dichter, hat ein Schauspiel „Der Gerechte" verfaßt, das nunmehr von den Städtischen Bühnen Magdeburg zur Uraufführung erworben wurde. Die Uraufführung findet am 10. Mai d. J. statt.

Schauspiel-Uraufführung in Potsdam. Das Potsdamer Schauspiel leistet zielbewußte Kulturarbeit. Es begnügt sich nicht damit, Erfolgsstücke in seinen Spielplan aufzunehmen, sondern stellt auch neue Stücke zur Debatte. So hat die Potsdamer Bühne das Schauspiel „Meister Lorenzo" von Ludwig Landhoff zur Uraufführung angenommen. Die Uraufführung wurde für den 23. März vorgesehen.

Eduard Künneke in Prag. Die Städtischen Theater Chemnitz gastieren im Prager Ständetheater. Eduard Künneke wird selbst die Aufführung seiner Operette „Glückliche Reise" dirigieren.

Musik

Meisterschule für Orgel und Klavier. Die der Ludwigsburger Gewerbeschule angegliederten Fachlehrgänge für Orgel-, Harmonium- und Klavierbauer sind als Meisterschule für Orgel-, Harmonium- und Klavierbau (Städt. Fachschule) anerkannt worden. An dieser Fachschule, der einzigen ihrer Art in Großdeutschland, werden acht- bis zwölfwöchige, zweisemestrige Lehrgänge für Gesellen- und Meisterprüfungskandidaten und für Lehrlingsschulung veranstaltet. Sämtliche deutschen Orgel- und Harmoniumbauer-Lehrgänge des zweiten und dritten Lehrjahres sollen in Ludwigsburg eingeschult werden. Dasselbe ist für die Klavierbauerlehrlinge aus dem Bereich Süd- und Westdeutschlands und der Ostmark beabsichtigt.

Städtische Musikschule Königshütte. Die im Zuge des kulturellen Aufbaues ins Leben gerufene Städtische Musikschule Königshütte wurde ihrer Bestimmung übergeben. Die rege Anteilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung war der beste Beweis dafür, daß die Schaffung dieses neuen Instituts in Königshütte mit Freude begrüßt wird.

Ausstellungswesen

Rheinische Kunst in Danzig. Die Gemeinschaft rheinischer Künstler und Kunstfreunde erhielt nach der überaus erfolgreichen Rheinischen Kunstausstellung Berlin 1940 vom Reichsstatthalter Gauleiter Forster die Einladung zu einer rheinischen Kunstausstellung in Danzig. Die rheinische Kunstausstellung Danzig 1941 soll am 19. Februar in Danzig feierlich eröffnet werden.

Ausstellung der Münchner Künstler. Der stellvertretende Präsident der Kameradschaft der Künstler München, Scherer eröffnete die Frühjahrsausstellung Münchner Künstler in den Räumen des Hauses an der Maximilianstraße. Der Eröffnungsfeier wohnten mit dem italienischen Generalkonsul in München, Minister Pittalis, der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung Reichsleiter Fiehler, Staatssekretär Generalmajor Hofmann als Vertreter des Reichsstatthalters und zahlreiche weitere Ehrengäste bei.

Büchertisch

Große Liebe zu Heidelberg. Preislied deutscher Dichter auf eine deutsche Stadt. Herausgegeben von Kurt Maßmann. Heidelberger Verlagsanstalt und Druckerei Friedrich Schulz, Heidelberg. — Heidelberg, das ist einmaliges Erlebnis deutscher Romantik. Dichter und Sänger deutscher Zunge haben die Schönheit der Stadt im Neckartal besungen, der Hölderlin seine Heidelberg-Ode widmete und von der ein heldischer Dichter der nationalsozialistischen Revolution, Heinrich Anacker, sagt, hier sei ihm ein neuer Frühling erstanden. Kurt Maßmann, dem es vergönnt ist, in dieser Stadt zu wirken und dem täglich in seinem Schaffen ihr deutscher Charakter offenbart wird, hat das Erlebnis Heidelbergs in einer Gemeinschaftsarbeit deutscher Dichter wiedergegeben, hat es so gestaltet, wie es der Lyriker sah und der Romandichter, der Naturschilderer und der im Ringen der Gegenwart stehende Sänger deutscher Kampflieder, der Ostpreuße und der Süddeutsche. In allen den Beiträgen, die er für dieses Buch gesammelt hat, von Otto Gmelin an über Agnes Miegel, Börries von Münchhausen, Wilhelm von Scholz, Blunck zu Herbert Böhme, Richard Euringer, Heinz Steguweit und Heinrich Anacker, klingt deutsches Schicksal wider, verkörpert im Begriff Heidelberg. Wir, die wir im Schloßhof zu Heidelberg im Rahmen der Reichsfestspiele Eichendorff und Goethe erleben durften, begrüßen in diesem mit Zeichnungen von Alex Meysen ausgestatteten Buch ein Schatzkästlein deutscher Dichtkunst. Dr. Kurt Pfeiffer

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Flederwisch

43. Fortsetzung

Noch immer regte der Kranke sich nicht. Nur von seinen Lippen kam manchmal ein stöhnendes Seufzen.

Die drei Menschen saßen schweigend im Zimmer. Eine lange, lange Zeit. Wie eine Ewigkeit kam sie ihnen vor.

Dann fuhr der Wagen in den Hof. Der junge Arzt trat ins Zimmer, warf einen kurzen Blick auf den Verwundeten und bat die beiden Mädchen, ihn allein zu lassen.

Holger erzählte, wie er Heinz gefunden hatte. Dann untersuchte Doktor Wille die Wunde. Seine Hand führte ruhig ein feines, blitzendes Instrument.

„Gott sei Dank, die Lunge ist nur haarscharf gestreift! Der Schuß hat die Schulter um Millimeter daneben glatt durchschlagen."

Holger atmete auf. „Keine Befürchtung?"

Der Arzt schüttelte den Kopf. „Etwas viel Blutverlust. Aber das wird er überstehen. Nur Ruhe braucht er jetzt."

Er ging mit Holger zu den angstvoll wartenden Mädchen hinaus und beruhigte sie. Dann gab er seine Anweisungen

„Muß mein Bruder hier liegenbleiben?" fragte Lucie.

„Ein paar Tage unbedingt."

Sie wandte sich an Holger. „Darf ich bei ihm bleiben?"

„Das versteht sich von selbst."

Holger geleitete den Arzt hinaus. Draußen lehnte eben der Kriminalkommissar Schweikert sein Fahrrad an die Wand. Er trat grüßend näher und ging mit Holger ins Haus, nachdem der Arzt ihm kurz Bericht erstattet hatte.

Die beiden Männer standen allein im Zimmer des Kranken. Holger wiederholte, was er schon dem Arzt erzählt hatte.

„Heute kann ich hier nichts mehr machen. In zwei Tagen wird Herr Leonhardt, wie Doktor Wille sagt, vernehmungsfähig sein. Dann komme ich wieder. Jetzt begleiten Sie mich, bitte, zu der Stelle, wo sie ihn fanden."

An der Tür blieb der Beamte noch einmal stehen. „Haben Sie einen Verdacht, Herr Berndt?"

Holger sah ernst zu Boden und machte eine ungewisse Bewegung.

„Sie wissen, Herr Berndt, daß Mathias Grotius aus der Heilanstalt, in der er untergebracht war, geflohen ist?"

Holger nickte.

„Haben Sie in der Umgebung eine Spur von ihm gefunden?"

„Nichts, Herr Kommissar!"

Sie verließen das Haus. Nun schien der Mond, und der Weg lag heller als zuvor in der Dämmerung.

Bald war der Platz erreicht. Sorgsam suchte der Kommissar den Boden ab. Sie fanden die Büchse, die Heinz entfallen war. Der Beamte nahm sie an sich. Sonst aber fand er nichts. Auch Spuren wies der Waldboden nicht mehr auf. So kehrten sie wieder zum Forsthaus zurück.

„In zwei Tagen komme ich noch einmal." Grüßend fuhr der Kommissar in die Nacht hinaus ...

Das Licht der Lampe fiel gedämpft auf den Tisch. Das Zimmer lag in einem schonenden Halbdunkel. Lucie und Holger standen, mit ihren Gedanken beschäftigt, am Fenster. Agnes neigte sich leise über den Kranken, der eben den Kopf bewegte.

„Wasser", flüsterten seine Lippen.

Agnes griff nach dem Glas und führte den Löffel an seinen Mund.

Da schlug Heinz die Augen auf. Sein Blick war weit in der Ferne, aber dann kehrte er langsam zurück und glitt über das Gesicht, das sich zu ihm herabneigte.

„Bist du wiedergekommen, Agnes?" Er schloß die Augen. Von neuem umfing ihn tiefe Ohnmacht. Aber er lächelte.

Klirrend fiel der Löffel zu Boden. Die beiden Menschen am Fenster regten sich nicht. Sie hatten den Hauch der Worte gehört, hatten sie verstanden. Aber sie schwiegen beide.

Lange war die beklemmende Stille im Zimmer. Dann endlich wandte sich Holger.

„Geht jetzt hinaus! Ihr müßt etwas essen. Ich werde eine Stunde bei Heinz wachen. Nachher könnt ihr, wenn ihr wollt, mich ablösen. Die Nacht ist noch lang."

Sie gehorchten. In Ellens Zimmer saßen sie am Fenster einander gegenüber.

Agnes hatte die Hände im Schoß liegen und starrte vor sich hin.

„Warum bist du nicht nach Hause gegangen?" fragte Lucie.

Agnes schüttelte den Kopf. „Tante Malwine ist beim Vater. Und Holger hat sie und deinen Bruder Helmut ja benachrichtigt."

„Die Nachtruhe wird dir fehlen", drängte Lucie.

Agnes schüttelte den Kopf. „Hier hab' ich eine größere Pflicht"

„Du, Agnes?"

Das Mädchen antwortete nicht. Aber plötzlich schlug es beide Hände vors Gesicht und schluchzte hemmungslos.

Lucie sprang auf und trat zu ihr.

„Was ist dir, Agnes?"

„Weißt du's nicht, Lucie? Weißt du nichts von Mathias?"

Lucie schlang den Arm um sie und barg den Kopf des weinenden Mädchens an ihrer Brust. „Was malst du dir da aus! Es wird sich alles klären. Und du wirst wieder Ruhe finden."

Agnes schüttelte heftig den Kopf. „Nie mehr! Nie mehr! Ihr alle wißt ja, was Heinz geschehen ist. Ihr alle habt den gleichen Verdacht. Mathias war's!"

„Quäl dich nicht, Agnes! Wie sollte dein Bruder hieherkommen!"

Agnes hob mit einer heftigen Bewegung den Kopf. „Laß, Lucie! Ich will keine Hoffnung haben, die morgen oder übermorgen doch zerstört wird. Mathias haßt deinen Bruder, weil dessen Aussage ihn überführt hat. Ich selbst habe ja einmal Heinz beschuldigt, daß er mein und meines Vaters Leben vernichtet habe. Nun hat Mathias sich gerächt. Er war immer tückisch. Und so wird er auch heute gehandelt haben. Er war mir nie wie ein Bruder. Immer hab' ich ihn gefürchtet. Manchmal graute mir vor ihm. Aber er ist der Sohn meines armen Vaters. Wie soll der es tragen!"

Ihre Augen sannen dunkel in die Ferne. „Mein armer Vater. Um seinetwillen werde ich auch dies dulden müssen. Wie sollte er sonst Frieden finden können."

Lucie streichelte ihre Hand. „Selbst wenn du recht hättest, Agnes, selbst wenn Mathias es gewesen wäre — Heinz wird ja wieder gesund werden, und ich glaube, diesmal wird er schweigen."

(Fortsetzung folgt)

Der freie Tag

Gestern hatte ich meinen freien Tag. !

Seit acht Tagen machten wir — „wir“ heißt in diesem Falle natürlich meine Frau und ich — Pläne, wie wir diesen freien Tag ausgestalten wollten. Selbstverständlich würden wir, um in seinen vollen Genuß zu kommen, sehr früh aufstehen. Dann würden wir in die Stadt gehen, Besorgungen machen, Rechnungen bezahlen, Geld von der Bank holen — was man sich alles so für freie Tage aufhebt. Mittags würden wir in einem Lokal essen und am Abend — ja, der Abend, den wollten wir ganz besonders nutzbringend anlegen. Meine dienstliche Tätigkeit gehört nämlich zu denjenigen Berufskategorien, die in der Hauptsache in den Abend- und Nachtstunden für das Wohl der Allgemeinheit wirken, und da wird ein freier Abend dann eben als ein ganz besonders willkommenes Geschenk empfunden. Leider fiel unser freier Tag aber auf einen Montag, und da sind seit jeher, weil dieser Tag etwas bläulich angelaufen ist, die Veranstaltungen etwas spärlich gesät. Doch blieben uns zur Auswahl Theater und Kino. An den Capriolen der österreichischen Anna und ihres Karl hatten wir uns bereits ergötzt; so kam also nur noch das Kino in Frage.

Der festliche Tag kam also heran. Himmel, was liegt es sich schön morgens im Bett, wenn keines Dienstes drückende Last dräut! Oder deutlicher gesagt, wir erreichten das Bankgebäude gerade noch im Sturmlauf im letzten Augenblick, als der Junge schon die Tür zur Mittagspause abschließen wollte. Die anderen Besorgungen — nun, es gab ja noch einen Nachmittag. Nach dem Essen zu Hause — ist so eine Kautsch nicht ein herrliches Gebilde? Als ich in der Dämmerung aufwachte, saß meine Frau am Fenster und sparte tapfer Punkte (indem sie meine alten Socken stopfte). Jedoch, wir waren sehr stolz darauf, daß wir noch in den Film zurechtkamen. Nachher wollten wir eigentlich heimgehen, aber so ein Kinobesuch gibt, wer weiß, wie das kommt, immer einen unheimlichen Durst, und so... na, es wurde noch ein recht fröhlicher Abend.

Als wir endlich zu Hause waren, stellten wir fest, daß wir von den vorgenommenen Besorgungen nicht eine einzige erledigt hatten, mit Ausnahme des Ganges zur Bank. Dieser hatte sich aber gelohnt. Die abgeholten Zechinen hatten wir bis auf einen winzigen Rest glücklich untergebracht.

Er war aber sehr schön, unser freier Tag. Wir planen jetzt schon am nächsten.

—ff.

Rassenpolitischer Lehrgang

Das Kreisschulungsamt der NSDAP., Kreisleitung Litzmannstadt, führt in Form von Vortragsabenden einen rassenpolitischen Lehrgang durch, an dem die Kreisamtsleiter, der Ortsgruppenschulungsleiter und die Schulungsbeauftragten der Gliederungen teilnehmen.

Der erste Vortragsabend wurde unter Leitung des Kreisschulungsleiters am Montag in den Räumen des Kameradschaftsheimes der Firma Scheibler und Grohmann durchgeführt. Es sprach über das Thema „Bevölkerungspolitik“ der stellv. Leiter der Deutschen Volksliste, Reichshauptstellenleiter Pg. Dr. Oppermann.

B.

Aus der Rechtsberatung der DAF.

Soziale Mißstände werden nicht mehr geduldet

Dem schaffenden Deutschen soll geholfen werden / Ungerechtigkeiten gibt es nicht mehr in unserem Staat

II.

Während der Zeit des polnischen Zwischenreiches war die Textil-Industrie bekanntlich fast völlig verjudet. Unerhörte Gewinne wurden auf Kosten der Gefolgschaften und durch schlechte Bezahlung der Heimarbeiter eingeheimst. Noch heute muß sich die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Litzmannstadt nicht selten mit den Auswirkungen der jüdischen Ära in der Textil-Industrie beschäftigen. So erschienen kürzlich mehrere deutsche Lohnweber, um nachträglich gewisse Forderungen gegen einen früher jüdischen Betrieb, der jetzt kommissarisch verwaltet wird, geltend zu machen.

Nach einem zwischen den Textil-Industriellen und den Lohnwebern abgeschlossenen Protokoll aus dem Jahre 1937 stand den Lohnwebern für tausend Schuß ein Lohn von 53½ Groschen polnischer Währung zu. Der jüdische Betriebsinhaber machte jedoch von diesem Lohn einen Abzug von 26 vom Hundert und kaschierte diese Abzüge folgendermaßen: „Zehn v. H. Rabatt, zehn v. H. Kassakonto, sechs v. H. für Fehler.“ In Wirklichkeit wollte der Jude sich um den vereinbarten Tariflohn drücken. Er übte auf die Lohnweber mit der Drohung einen Druck aus, daß er andere Arbeiter bekommen könne, wenn diese nicht mit dem von ihm gezahlten Satze und den willkürlich vorgenommenen Abzügen einverstanden seien. Unter dem Zwang der Verhältnisse mußten sich die deutschen Lohnweber fügen; polnische Gerichte hätten ihnen ohnedies keinen Schutz gewährt. Nachdem sich nunmehr die Deutsche Arbeitsfront der Forderungen der Lohnweber annahm, übergab der kommissarische Verwalter der ehemals jüdischen Firma die Angelegenheit der Haupttreuhandstelle Ost, die den Webern anriet, ihre Forderungen als Terrorschäden anzumelden. Eines Tages werden also die von den Juden geprellten Lohnweber nun noch zur Anerkennung und Auszahlung der von ihnen geltend gemachten Forderungen kommen.

Ein ungleiches Arbeitsverhältnis

Eines Tages wurde der Rechtsberatungsstelle der DAF. ein anderer merkwürdiger Vertrag vorgelegt, der sittenwidrige Klauseln zum Schaden der schaffenden Volksgenossen des betreffenden Betriebes zu enthalten schien. Ein kleinerer Textilbetrieb, im Jahre 1935 wirtschaftlich zusammengebrochen, wurde von der Gefolgschaft auf genossenschaftlicher Grundlage übernommen. Die Arbeiter und Angestellten sind mithin Anteilseigner des Betriebes geworden. Aus dem Reinertrag des gemeinsamen Unternehmens sollten die beteiligten Gefolgschaftsmitglieder am Jahresschluß ihren Anteil entsprechend den Dividendenauszahlungen erhalten. Auf dem Papier sieht das alles sehr schön aus, in Wirklichkeit jedoch liegen die Dinge anders. Während die gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder Wochenlöhne von etwa zwanzig Mark nach Hause bringen, beziehen nicht weniger als fünf in der Verwaltung tätige Anteilseigner Monatsgehälter von etwa 200 bis 220 Mark. Während also den gewerblich tätigen Volksgenossen nur für drei Tage Arbeit in der Woche bezahlt wurde, erhielten die kaufmännisch tätigen Anteilseigner ihre Gehälter bzw. Löhne für die vollen Wochen und Monate ausbezahlt.

Die DAF. nahm sich der Angelegenheit an und stellte zunächst fest, daß die Bilanzen undurchsichtig sind und eine Prüfung durch das Finanzamt ratsam erscheint. Außerdem dürfte das Vorhandensein von fünf kaufmännischen und in der Verwaltung tätigen Anteilseignern bei einem Gesamtbestand von höchstens vierzig Genossen verhältnismäßig viel zu hoch gegriffen sein.

Jahrelang unter Tarif bezahlt

Der Fall eines mit einer Beschwerde über jahrelange untertarifliche Bezahlung zur Rechtsberatungsstelle der DAF. gekommenen Hausbesorgers wirft ein besonderes Licht auf die im damaligen Lodsch üblichen sozialen Zustände. Seit dem Jahre 1922 versah der betreffende Hausbesorger auf einem Grundstück, dessen Büroräume hauptsächlich von jüdischen Unternehmen bewohnt und benutzt worden sind, die üblichen Pflichten eines Hausbesorgers und Wächters. Damals bezahlten ihn die verschiedenen Mieter anteilig. Schließlich blieben sie ihm ebenso wie der Hausbesitzer die Lohnanteile jeweils längere Zeit schuldig; sobald die „Unternehmen“ in Konkurs gingen, sah der Hauswächter keinen Pfennig Geld mehr. Siebzehn Jahre lang war der Volksdeutsche Stunde um Stunde auf seinem Posten — Urlaub hat er während dieser Zeit überhaupt nicht erhalten.

Zwischendurch erhielt er mehrmals mündlich ausgesprochene Kündigungen, die jedoch mehr dazu dienen sollten, auf den Deutschen einen Druck auszuüben, mit dem ihm gezahlten Schandlohn weiterhin zufrieden zu sein. Jetzt nahm sich die Deutsche Arbeitsfront des Volksgenossen an. Für die Zeit vom Einmarsch der deutschen Truppen im damaligen Lodz bis zur Gegenwart klagte der Hausbesorger die Differenzbeträge zwischen dem ihm zu wenig gezahlten und dem ihm tariflich zustehenden Lohn aus, und der kommissarische Verwalter des Grundstückes schloß auf Anraten der DAF. schließlich mit dem Hausbesorger einen Vergleich ab. Heute erhält der Volksgenosse selbstverständlich Tariflohn.

(Ein weiterer Artikel folgt)

Fördererleiter des NS.-Fliegerkorps

Die Aufgaben des NSFK. / Eine wichtige Tagung in Schwangau

Welch großen Wert das NS.-Fliegerkorps auf die Verbreitung des Gedankens der Fliegerei in allen Kreisen unseres Volkes legt, zeigt die Einberufung einer Reihe von Tagungen der NSFK.-Fördererleiter nach Schwangau im Allgäu. Die erste dieser Tagungen wurde im Auftrage des Korpsführers des Nationalsozialistischen Fliegerkorps von NSFK.-Gruppenführer Croneiß in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste eröffnet. Er übermittelte dabei die Grüße des Korpsführers des NS.-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, und des Chefs des Stabes, NSFK.-Obergruppenführer Sauke. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies NSFK.-Gruppenführer Croneiß vor allem darauf hin, welchen Wert der Korpsführer auf den Förderer lege. Sein Wort „Der Förderer ist der Schlüssel zum Herzen der deutschen Jugend“ soll dem Fördererleiter ein Ansporn sein, mitzuhelfen, die dem NS.-Fliegerkorps vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen: nämlich den Nachwuchs für die Luftwaffe vorzubilden und dieser dann zur Verfügung zu stellen.

Reichspostpräsident Hühn übermittelte dann die Grüße des Reichspostministers an die NSFK.-Fördererleiter bei den Reichspostdirektionen, die an diesen Tagungen ebenfalls teilnehmen. In seinen Ausführungen brachte er den Dank an das NS.-Fliegerkorps zum Ausdruck, das mit diesen Tagungen die Möglichkeit geschaffen habe, einmal eingehend die Aufgaben der NSFK.-Fördererleiter zu besprechen und ihnen einheitliche Richtlinien für die weitere Arbeit zu geben.

Diese Tagungen auf der in herrlicher Alpenwelt gelegenen Segelfliegerschule Schwangau begannen am 27. Januar und dauern bis zum 15. Februar. Sie werden in drei Abschnitten durchgeführt und erfassen der Reihe nach die Fördererleiter sämtlicher NSFK.-Gruppen und -Standarten und der Postdirektionen des gesamten Reichsgebietes.

Vorträge über Wesen und Aufgaben des NS.-Fliegerkorps, Organisation der Luftwaffe, die deutsche Luftfahrtindustrie, Luftverkehr, Luftpolitik des Auslandes usw. sollem dem Fördererleiter die Aufklärungsarbeit in den Förderekreisen erleichtern helfen. Jeder Teilnehmer an diesen Tagungen soll das Bewußtsein mit in seinen Wirkungskreis nehmen, daß er zu einer großen Gemeinschaft von NSFK.-Führern und -Männern gehört, die nur den Gedanken haben, die uns allen vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen.

S.

Die neue Leitung der HTO.

An Stelle des aus der Haupttreuhandstelle Ost, Nebenstelle Litzmannstadt, ausscheidenden Dir. Koritz übernimmt die ständige stellvertretende Leitung der HTO. Litzmannstadt mit Wirkung vom 15. Februar 1941 an der Regierungsrat Dr. Werner Born.

Eine gelungene SS-Veranstaltung

Der Sturmbann I der 112. SS-Standarte führte am Sonnabend in den Räumen des Deutschen Hauses eine überaus gelungene Feier durch. Nach einem Jahr harter Aufbauarbeit und eiserner Pflichterfüllung hatten sich die Männer vom Schwarzen Korps hier mit ihren Frauen versammelt, um einmal Rückschau zu halten und aus der Freude Kraft für die Erfüllung der harrenden Aufgaben zu schöpfen. Dieses Moment wurde auch vom Führer des Sturmbannes, SS-Hauptsturmführer Nippe, besonders hervorgehoben, der das Fest traditionsgemäß mit dem Sieg-Heil auf den Führer eröffnete und die zahlreichen Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht begrüßte, darunter Bürgermeister Dr. Marder und den Polizeipräsidenten, SS-Brigadeführer Dr. Albert. Neben dem Stabsführer des SS-Abschnittes XXXXIII sah man ferner den Führer der 112. SS-Standarte sowie auch den Führer der SA.-Brigade Litzmannstadt.

Die Männer vom Schwarzen Korps bewiesen an diesem Abend, daß sie nicht nur im harten Dienst ihren Mann stehen können, sondern auch Feste zu feiern verstehen. In mühevoller Arbeit hatten sie die Räume des Deutschen Hauses in ein überaus gemütliches Heim verwandelt. Umrahmt wurde die Feier durch musikalische Darbietungen des Musikzuges der 112. SS-Standarte, während eine zweite Kapelle zum Tanz aufspielte. Kräfte der städtischen Bühne Litzmannstadt legten in den Pausen zahlreiche Beweise ihrer Begabungen ab. Vor allem waren es Herr Schnös und Frl. Lieselotte Ulbrich, die stürmischen Beifall ernten konnten. Die vom Führer des Sturmbannes gegebene Parole „Kraft zu schöpfen aus der Freude für die harte Arbeit des kommenden Jahres“ wurde in jeder Beziehung befolgt und trug wesentlich zum Gelingen dieser Feier bei.

Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispresseamtsleiter, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

Ortsgruppe Meisterhaus. Mittwoch, den 12. Februar, findet um 19 Uhr im Ortsgruppenheim, Adolf-Hitler-Straße 70, ein Ausbildungsabend statt. Es nehmen daran teil: die Politischen Leiter, die Walter und Warte aus DAF., NSV. und dem Deutschen Frauenwerk.

Ortsgruppe Quellpark. Heute, Mittwoch, findet um 20 Uhr in dem kleinen Saal in der Mark-Meißen-Straße 68 ein Schulungsabend statt. Es nehmen daran teil: die Politischen Leiter, die Walter und Warte der NSV. und DAF., die Führer und Unterführer der Parteigliederungen sowie die Führerinnen und Unterführerinnen des NS.-Frauenwerks aus dem Bereich der Ortsgruppe Quellpark.

Ortsgruppe „Skagerrak“. Am Donnerstag, dem 13. Februar 1941, findet im derzeitigen Ortsgruppenheim, Königsbacher Straße 99, ein Appell sämtlicher Politischen Leiter der Ortsgruppe statt. Zeit: 19.30 Uhr.

Ortsgruppe „Clausewitz (03). Am Mittwoch, dem 12. Februar 1941, findet eine Ortsgruppenstabsbesprechung statt, an der teilzunehmen haben: der Ortsgruppenstab, die Ortsgruppenwalter der DAF. und NSV., die Führerin des Frauenwerkes sowie die Führer sämtlicher Gliederungen. Zeit: 19.30 Uhr. Ort: Ortsgruppenheim, Meisterhausstraße 246.

NS.-Kriegsopferversorgung. Am Mittwoch, dem 12. Februar, findet um 19.30 Uhr eine Zusammenkunft sämtlicher Ortsgruppenamtswalter in der Horst-Wessel-Straße 13, W. 13, statt.

Aufforderung. Nachstehende Männer werden hierdurch aufgefordert, sich am Donnerstag, dem 13. Februar d. J., zwischen 18 und 20 Uhr in der Dienststelle des I/112. SS-Standarte, Schlageterstraße 221, zu melden: Eduard Paruschewsky, geb. 4. 4. 1922, Alexei Erdmann, geb. 23. 1. 1910.

Polnische Räuber vor deutschem Gericht

Stehlen und Betrügen ihr Lebenselement / Tolles Stück eines Juden

Die Polen Jaszczyk und Josef Sajda erhielten wegen Diebstahls je 5 Monate Gefängnis. Die Angeklagten tranken gemeinsam bis spät in die Nacht hinein Schnaps. Nach dem Gelage machte Jaszczyk den Vorschlag, bei einem Nachbarn Roggen und Weizenmehl zu stehlen, er wußte genau, wo der Roggen und das Weizenmehl bei den Nachbarn lagern. Beide Angeklagten gingen hin und nahmen aus einem unverschlossenen Schuppen 1½ dz Roggen und einen ½ dz Weizenmehl mit sich. Der Roggen und das Weizenmehl schafften sie dann in das Haus einer ihnen bekannten Witwe im gleichen Dorfe. Als man den Dieben auf die Spur kam, warf der Angeklagte Jaszczyk aus Angst das Weizenmehl in einen Brunnen.

Der Fuhrmann Stanislaw Dubek aus Zgierz hat sich fortgesetzt kleine und größere Geldunterschlagungen zuschulden kommen lassen. Der Angeklagte eignete sich insgesamt 182 RM an, die er dann in der Regel vertrank. Wegen fortgesetzten Vergehens nach § 246 StGB. erhielt der Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Der Pole Tomasz Domzalski, der sich ohne feste Wohnung und Arbeit in Litzmannstadt aufhielt, wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte übernachtete bei einem Bekannten und stahl diesem beim Weggehen zwei Hosen. Der Angeklagte verkaufte die Hosen für 14 RM auf dem Wasserring. Nach erfolgter Strafverbüßung wird er dem Arbeitsamt zum Arbeitseinsatz überstellt.

Wegen unbefugten Grenzübertritts wurden die Polen Edmund Mandej und Jan Nyk verurteilt und zwar erhielt der Angeklagte Madej eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, der Angeklagte Nyk eine solche von 4 Monaten.

Die Polen Wladyslaw Urbaniak, Waclaw Kopec, Josef Nyk, Wladyslawa Kuzmirek, Helena Podgurska, und Stanislaw Swol haben die Grenze, aus dem Generalgouvernement kommend, unbefugt überschritten. Das Schnellgericht verurteilte sämtliche Angeklagten zu je einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Der Jude Aron Glaser aus Litzmannstadt-Getto kam bis zum Gettozaun und versprach dem Polizeibeamten, der auf Posten stand, ein goldenes Hakenkreuz, wenn er ihn rausließe. Der Jude wurde von dem Polizeibeamten festgenommen. Wegen versuchter Beamtenbestechung wurde der Jude zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Handwerk ernährt 10 Mill. Menschen

Kalkulation des Handwerks nach nationalsozialistischen Grundsätzen

Im großen Saal der Handwerkskammer fanden sich am Montag die Mitglieder der Schlosserinnung zu ihrer zweiten Versammlung zusammen. Nach Eröffnung der Versammlung durch Obermeister der Schlosserinnung Litzmannstadt, Linke, gab der Geschäftsführer der Handwerkskammer, Streich, nähere Erläuterungen zur Mustersatzung. Alle Handwerker, die in einer Handwerksrolle eingetragen sind, sind Mitglieder der Innung. Jedes Mitglied hat die Verpflichtung, die Standesehre hochzuhalten und den Geist der Gemeinschaft zu wahren. Für die selbständigen polnischen Handwerker gelten Sonderbestimmungen. Die Polen werden in einer Nebenrolle zusammengefaßt und sind zur Zahlung einer Verwaltungsgebühr verpflichtet.

Dann wurden vom Geschäftsführer der Handwerkskammer die Beiratsmitglieder verlesen.

Dir. Wiebe brachte einen interessanten Vortrag über die Vereinheitlichung im Schlossergewerbe, wobei er vor allem die Arbeiten des Deutschen Normenausschusses erwähnte, der in den letzten Jahren tausende von Normen schuf. Als der Zollverein aufgelöst wurde und sich 35 Staaten zum Deutschen Reich zusammenschlossen, wurde im Reich die erste Norm, das Meter, eingeführt. Im Jahre 1914 tauchte nun stark das Bedürfnis auf, die Normen zu erweitern. Bei Ausbruch des Weltkrieges gab es beispielsweise noch 480 verschiedene Gewinde. Im Jahre 1917 wurde dann erstmalig ein Normenausschuß gegründet. Im Laufe der Jahre entwickelte man nicht nur für die Metallindustrie sondern auf allen Gebieten Normen. Allein auf dem Gebiet des Maschinenbaues sind fast 7000 Normen entstanden. Durch diese Normung werden jährlich viele Millionen Tonnen Eisen und Stahl gespart. Zu einer Materialersparnis kommt noch eine wesentliche Vereinfachung der Lagerhaltung und nicht zuletzt eine wesentliche Vereinfachung des Herstellungsvorganges. Für den Handwerker ist es wichtig zu wissen, daß die Buchstaben, die Zahlenformen und auch die Symbole der Konstruktionszeichnungen genormt sind. Sämtliche Stahlsorten haben eine Normbezeichnung. Aus diesem Steckbrief ist einmal die Zugfestigkeit, weiterhin das Normenblatt, auf dem weitere Einzelheiten über die Zusammensetzung vermerkt sind, ersichtlich. Genormt sind alle Metall-Legierungen, wie Kupfer, Messing, auch die Nichteisenmetalle, Kunstpreßstoffe usw. Nachdem der Umbau der Berufsschule fertiggestellt ist, werden für die Mitglieder der Schlosserinnung Wiederholungs- und Zeichenkurse abgehalten werden.

Oberlehrer Betz sprach anschließend über die Kalkulation für Handwerker. Der Lohn eines Volkes hängt davon ab, wieviel Güter ein Volk produziert. Steigt das Einkommen des Arbeiters im Jahre, weil er mehr produziert, dann kann dieser Mehrgüter selbst genießen. Aus diesem Grunde muß die Produktion organisiert werden. Durch Einrichtungen wie KdF., Schönheit der Arbeit, Siedlungswesen usw. wird die Lebensfreude und damit auch die Produktionskraft des einzelnen erhöht. Die Produktionsmittel selbst werden laufend verbessert. Die Maschine ist ein Freund des Menschen geworden. Auch der Handwerker produziert und bezieht sein Handwerkergehalt. Es ist heute selbstverständlich, daß sich die Kalkulationen der Handwerksmeister auf den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung aufbauen müssen.

Der Handwerkerstand ist ein besonders wichtiger Zweig der deutschen Wirtschaft. Wir haben heute im Altreich 1,8 Millionen Handwerksbetriebe mit 5 Millionen Handwerkern. Insgesamt ernähren sich 10 Millionen Menschen vom Handwerk. Der neue Wirtschaftsaufschwung der letzten acht Jahre brachte es mit sich, daß der Umsatz des deutschen Handwerks von 10 Milliarden im Jahre 1932 auf 19 Milliarden im Jahre 1939 sprang. Der Umsatz des Handwerks beträgt heute rund ein Achtel des Umsatzes der gesamten Wirtschaft.

Diese Zahlen verpflichten. Der Handwerker muß so kalkulieren, daß seine Preise volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Die Preise dürfen auf keinen Fall etwa durch eine Konkurrenz gesteuert werden. Eine Norm kann hier selbstverständlich nicht aufgestellt werden. Die Gestehungskosten sind weitgehendst abhängig von der Größe oder von der Ausrüstung des Betriebes. Schon seit längerer Zeit sind aus diesem Grunde Grundsätze für die Kostenrechnung herausgegeben worden. Eine der Verpflichtungen der Innung besteht darin, die Handwerker auf dem Gebiete der Kostenabrechnung zu schulen. Durch die Kalkulation in Verbindung mit einer Buchführung kann am besten die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens überprüft werden. So werden die Handwerker in Kürze durch Lehrgänge in die Grundsätze der einfachen Buchführung eingeführt werden. Oberlehrer Betz setzte sich dann an Hand von praktischen Beispielen mit den Erfordernissen einer genauen Kalkulation auseinander.

Der Obermeister der Innung forderte schließlich noch zu einem Besuch der Leipziger Mustermesse auf. Nach der Behandlung von Innungsfragen wurde die Versammlung beendet. Mt.

Wirtschaft der L. Z.

Die Textilindustrie auf der Wiener Frühjahrsmesse

Die Beziehungen der deutschen Textilindustrie zu den südöstlichen Ländern

In der deutschen Textilindustrie hat sich schon im Frieden eine starke Rohstoffbewirtschaftung als notwendig erwiesen. Auch die Versorgung des Konsums war in manchem Artikel hinter den Wünschen zurückgeblieben. Dies lag aber nicht vielleicht an einem Rückgang der Erzeugung, denn man konnte bis zu Kriegsausbruch von einer stetig steigenden, sowohl mengen- als wertmäßig sich hebenden Produktion sprechen. Die Unterversorgungserscheinungen lagen vielmehr daran, daß die Kaufkraft der deutschen Bevölkerung ständig im Ansteigen war, so daß Käuferwünsche auch in textilen Fertigerzeugnissen sich in aufsteigender Kurve bewegten. Dazu kam der außerordentlich große Textilbedarf der Wehrmacht und anderer öffentlicher Stellen und schließlich bewegte sich auch der Export textiler Erzeugnisse in ständig aufsteigender Linie. Bei Kriegsausbruch wurde nun vielfach die Befürchtung geäußert, daß die ansteigende Produktionskurve in der Textilindustrie einen radikalen Abstieg erfahren müßte. Daß Deutschland selbst nur sehr wenige Naturspinnstoffe produziert, daß die Erzeugung der synthetischen Spinnstoffe zwar gewaltig gestiegen, aber noch nicht auf ihrer höchsten Stufe angelangt war, war allgemein bekannt. So mußte angenommen werden, daß der kriegsbedingte Fortfall der meisten Spinnstoffeinfuhren zu schärfsten Eingriffen in die Produktion Anlaß geben würde. Das Kriegsproduktionsprogramm der deutschen Textilindustrie hat aber, wie erst kürzlich festgestellt werden konnte, alle diese Befürchtungen als vollkommen unbegründet erwiesen. Das Kriegsproduktionsprogramm der deutschen Textilindustrie hielt sich im Vergleich zum Weltkrieg auf beachtenswerter Höhe. Es zeigte sich, daß eine weise Vorratspolitik, verbunden mit einer weiteren systematischen Steigerung der Eigenproduktion und dem Einsatz von geeigneten Regeneratoren sowie von Aushilfsrohstoffen ein größeres Spinnstoffvolumen ergaben, als die meisten für möglich gehalten hatten. Und es ergab sich letzten Endes weiter, daß auch die Einfuhren an Spinnstoffen höher blieben als erwartet war. Und so nimmt es denn gar nicht wunder, wenn die deutsche Textilindustrie auch auf der kommenden Wiener Frühjahrsmesse ausreichend vertreten sein wird. Wenn auch eine gewisse Umstellung in den zur Schau gestellten Erzeugnissen vorgenommen wird — bekanntlich steht die Wiener Frühjahrsmesse im Zeichen der landwirtschaftlichen Produktion —, so werden die gerade in der Ostmark vornehmlich erzeugten und für die Landwirtschaft geeigneten Textilfabrikate großen Anklang finden. In der deutschen Textilindustrie, die ja immer stark exportbetont war, macht sich gegenwärtig das Bestreben geltend, Ersatz für den im Westen verlorengegangenen Absatz in anderen Ländern zu finden. Teilweise kommt die Kundschaft wohl sozusagen ins Haus, wie etwa Rumänien, das ja bekanntlich erst vor kurzem große Aufträge auf verschiedenste Textilwaren und Garne nach Deutschland, vor allem aber nach der Ostmark, gelegt hatte. Diese Aufträge allein aber genügen noch nicht, um eine volle Ausnützung der Ausfuhrkapazität der deutschen Textilindustrie zu sichern; es zeigen sich daher im ganzen Reich Bestrebungen, die Verbindungen nach dem Südosten und anderen Gebieten auszubauen.

Daß neben Unternehmungen des Altreichs auch die ostmärkischen Fabriken zumindest im Ausmaß der früheren Messen ausstellen werden, ist selbstverständlich. Es ist schwer, die große Zahl der Aussteller namentlich anzuführen. Knabenanzüge, Mützen und Hauben, Rodelgarnituren, Sportwesten, Trachtenjacken, nordische Sportpullover mit Fäustl und Kappen, daneben die apartesten und neuesten Modelle in Blusen, Schlafanzügen, Herrenoberhemden mit kurzen Ärmeln, in handgewebten Stoffen und dergleichen mehr, werden sich würdig in den Rahmen der textilen Schau einbauen. Eine besondere Note auf der Wiener Frühjahrsmesse werden auch die Krawatten einnehmen, die außergewöhnlich geschmackvoll und mit viel Sorgfalt zusammengestellt sind. Der Export nach dem Südosten zeigt sich gerade für die Wiener Krawattenindustrie sehr günstig. Er befindet sich sogar stark im Ansteigen, da in diesen Gebieten die französischen Erzeugnisse, die den ostmärkischen scharfe Konkurrenz machten, kaum mehr anzutreffen sind und auch wegen der Transportschwierigkeiten in absehbarer Zeit nicht mehr erwartet werden können. Als andere Ausfuhrländer kommen noch Holland und die skandinavischen Staaten in Frage. Hier führen zwar die Altreichs-Unternehmungen im Export, aber auch Wiener Erzeugnisse erster Qualität werden immer gerne aufgenommen.

In ihren Beziehungen zum Südosten zerfällt die deutsche Textilindustrie in zwei scharf getrennte Hälften. Während die Ausfuhr der ostmärkischen, sudetendeutschen, der Ostgaue und auch der Werke im Protektorat stets nach Südosten gravierte, war der Export der Altreichs-Textilindustrie nach Westen und Übersee ausgerichtet. In diesem Zusammenhang verdient wohl das Problem der Entwicklung der Textilindustrie in Südosteuropa Aufmerksamkeit. Der sich in letzter Zeit in allen Balkanstaaten fühlbar gemachte Mangel an Textilwaren und Garnen hat teilweise Bestrebungen, teilweise Verwirklichungen gebracht, die Südost-Industrie zu einer Umstellung der Maschinen auf die Verarbeitung deutscher Textilrohstoffe, wie Zellwolle und Zellgarne, zu bewegen. Das erst kürzlich abgeschlossene Zellwollabkommen zwischen Deutschland und Jugoslawien ist ein großer Schritt zur weiteren Expansionsfähigkeit deutscher Zellwollerzeugnisse im Südosten. Denn die deutsche Industrie kann nicht nur jetzt mit den altgewohnten Exportartikeln rechnen, sondern auch mit einer verstärkten Ausfuhr solcher Gewebe und Garne, die bisher im Südosten noch verhältnismäßig wenig Eingang gefunden haben und die aus deutschem Rohmaterial erzeugt werden. Die Hetze der deutschlandfeindlichen Staaten gegen die Zellwolle, die rein politischen Ursprungs ist, hat oft zu Vorurteilen gegenüber dieser Kunstfaser geführt, die völlig unberechtigt sind und hat so manchen Verarbeiter ausschließlich zu seinem Schaden daran gehindert, Zellwolle zu verarbeiten. Hemmnisse dieser Art sind sehr bald beseitigt worden. Die auf der Messe in Wien ausgestellten Waren aus Kunstseide und Zellwolle sind, seien sie technischer Art oder mögen sie dem Gebiet der Bekleidung angehören, hochwertige Erzeugnisse aus Materialien der deutsche Kunstfaser verarbeitenden Textilindustrie. Sie geben den Textilfabrikanten nicht nur der Ostmark, sondern auch vor allem Südosteuropas Anregungen für die Herstellung von Artikeln der verschiedensten Art. Dabei wird die Möglichkeit, diese herzustellen, noch dadurch erleichtert, daß überall das Mischungsverhältnis der Garne, die Feinheit der Garne, die Farbeneinstellung und sonstige technische Werte angegeben werden. Mit jedem Kilogramm Kunstseide und Zellwolle verkauft Deutschland an seine Kunden auch die jahrzehntelangen Erfahrungen über den Einsatz der Kunstfasern in sämtlichen Gebieten der Textilindustrie. Das ist vielleicht für die kommenden Jahre gerade ungemein wichtig. Außerdem braucht kein Fabrikant jemals zu befürchten, daß nach der jetzigen Umstellung seiner Fabrikation auf Zellwolle er später, etwa nach Öffnung der Weltmeere durch Deutschland, seine Fabrikation gewissermaßen wieder „rückorientieren" muß. Die Eigenschaften der Zellwolle sind so entwickelt, daß sie die Baumwolle in jeder Hinsicht übertreffen. Die Zellwolle hat neue textile Werte mitgebracht und wird, je länger desto mehr, für die Fabrikation unentbehrlich. Mt.

Der Tag der Deutschen Polizei

In den Schaufenstern und an den Plakatsäulen sind soeben die schmucken Werbeplakate für den Tag der Deutschen Polizei aufgetaucht. Die Polizei hat für diesen Tag zahlreiche Vorbereitungen getroffen und wird daher mit einer Reihe von Überraschungen aufwarten können. Am 15. und 16. Februar werden von der Polizei wiederum im Rahmen des KWHW. die bekannten kleinen Verkehrszeichen verkauft werden.

Arbeitseinsatz der Arbeitsmaiden

Durch die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend wird ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis weiblicher Gefolgschaftsangehöriger beendet. Hierdurch gehen den Betrieben ihre weiblichen Gefolgschaftsangehörigen endgültig verloren, da diese nach ihrem Ausscheiden aus dem RADwJ. sich in vielen Fällen anderen Wirtschaftszweigen zuwenden. Der Reichsarbeitsminister hat nun durch einen Erlaß bestimmt, daß anzustreben sei, die ehemaligen Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe des Einzelhandels und der Verbrauchsgüter-Industrie, bei denen ein besonderer Mangel an jugendlichen Arbeitskräften gegenwärtig herrscht, nach ihrem Ausscheiden aus dem RADwJ. wieder in Betrieben der genannten Wirtschaftszweige eingesetzt werden, sofern sie nicht für einen vorübergehenden Einsatz in kriegswichtigen Betrieben benötigt werden.

Kinder gefährden Züge

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Kinder vorbeifahrende Züge mit Steinen bewerfen. Meistens sind sich die Kinder der großen Gefahr ihrer Handlung nicht bewußt. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß die Eltern und sonstigen gesetzlichen Vertreter gemäß der ihnen obliegenden Aufsichtspflicht die Kinder eingehend über die Gefahren einer derartigen Handlungsweise belehren und entsprechend beaufsichtigen. Dies liegt im eigenen Interesse der Eltern, da sie für einen etwaigen Schaden, der durch ihre Kinder verursacht worden ist, aufzukommen haben.

Schützt den Fischbestand!

Der Thorner Sportfischerverein wendet sich an alle Fischer, See- und Fischteichbesitzer mit der dringenden Bitte, sofort — wo es noch nicht geschehen ist — in allen Seen und Teichen Löcher (Wunen) im Eise zu schlagen. Die Fische ersticken, wenn nicht auf wenigstens 50 Quadratmeter ein 80 bis 100 Zentimeter großes Loch geschlagen wird. Das Schmelzwasser auf dem Eise beschleunigt die Erstickung.

Daher ist es Pflicht eines jeden See- und Teichbesitzers, hier fördernd zu helfen, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Fischen im Jahre 1941 sichergestellt wird.

Das liest die Hausfrau

Laßt die Wäsche nicht muffig werden!

Viel zu häufig noch macht man die Beobachtung, daß bei der Aufbewahrung schmutziger Wäschestücke sehr gesündigt wird. Wie oft wird die Wäsche in durchaus unzweckmäßige Behältnisse hineingepfercht. Da liegen gar noch feuchte Küchenhandtücher mit schweißigen Hemden zusammen. Muß bei solchem Zustand nicht die Wäsche muffig und stockfleckig werden? Am geeignetsten für die Wäscheaufbewahrung sind Netze und luftdurchlässige Säcke. Die zur Aufbewahrung bestimmten Wäschestücke müssen vollständig trocken sein. Auch mit einem Tuch ausgelegte Körbe haben sich für diesen Zweck als sehr praktisch erwiesen. Durch das Auslegen der Körbe mit einem Tuch wird vermieden, daß die Wäschestücke durch Zacken des Rohrgeflechtes beschädigt werden.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Eine Reise um die Welt"

Ein überfülltes Haus unternahm am Sonntag im „Rialto" mit dem Dampfer „Reliance" der Hamburg-Amerika-Linie eine Reise um die Welt. In zwei Stunden erlebte man vier Erdteile: Von Amerika ging es zunächst zu dem sonnigen Madeira, dann vorbei an Palma di Mallorca nach Barcelona, Nizza und Monako; über Neapel, Athen, Istanbul, Palästina und Ägypten weiter in das Märchenland Indien; Singapore, Batavia und Bali waren die nächsten Etappen auf dem Wege über Hongkong und Schanghai hinüber nach Japan; San Franzisko folgte, dann der Panama-Kanal und wieder Neuyork — bis an den St.-Pauli-Landungsbrücken in dem deutschen Welthafen Hamburg das Endziel erreicht war. Von allem wurde etwas gezeigt — man erlebte in diesem Filmstreifen, den die Hapag herstellen ließ, die Welt einmal im Blitztempo.

Vorher lief die deutsche Wochenschau mit ausgezeichneten Bildern von einer Fahrt eines deutschen Hilfskreuzers. Werner E. Hecht

Briefkasten

G. O. in K. Mädchenpensionate im alten Sinne gibt es auch in Posen nicht. Sie entsprechen nicht dem Geist der Zeit. Eine richtige Mädchenerziehungsanstalt besteht innerhalb des Warthegaues vorläufig nur in Wreschen, u. zw. eine Schule mit Heim. Private Pensionen, einfache Unterkunft mit oder ohne Verpflegung, gibt es in Posen ebenso wie in Litzmannstadt.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Durch eine Verordnung des Rates der Volkskommissare der Estnischen Sowjetrepublik ist eine Organisation „Estolinavillatrust" geschaffen worden, deren Aufgabe es ist, den Aufkauf und die Verarbeitung von Flachs und Wolle zu leiten. Der Trust übernimmt alle entsprechenden Fabriken, Lagerräume usw. und ist dem Kommissariat der leichten Industrie unterstellt.

Der Leiter der Fachgruppe Leichtmetallwaren und verwandte Industriezweige hat mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers angeordnet, daß **Aluminium-Haushaltsgeschirre** nur nach den Herstellungsvorschriften der ALU-Blätter der genannten Fachgruppe hergestellt werden dürfen. Die Herstellungsvorschriften sind für alle Aufträge verbindlich, die nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung, dem 1. 4. 1941, erteilt werden.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Erlaß vom 3. 2. bestimmt, daß das Inkrafttreten der Ersten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die **Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren** im Einzelhandel vom 23. 12. 1940 bis zum 20. 2. 1941 hinausgeschoben wird.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat für **Fahrradrücklichter** einschließlich Glühlampe und Kabel einen Verbraucherhöchstpreis von 1,65 RM festgesetzt. Der Preis für die Montage des Rücklichts darf 0,30 RM beim Herrenfahrrad und 0,50 RM beim Damenfahrrad nicht überschreiten.

Die Reichsstelle für Wolle und andere Tierhaare hat soeben eine Bekanntmachung zur Änderung der Bekanntmachung der Höchstpreise für **Lumpen** vom 4. April 1939 vom 30. Januar 1941 erlassen, die im Reichsanzeiger Nr. 31 vom 6. Februar veröffentlicht ist.

Wie aus Krakau bekannt wird, wird das **Generalgouvernement** auch in diesem Jahre wieder auf der deutschen Ostmesse vertreten sein. Es wird ebenso wie im vergangenen Jahre den landwirtschaftlichen Sektor in den Vordergrund der Beteiligung stellen. Neben Königsberg wird das Generalgouvernement noch die Messen in Breslau, Leipzig und Prag, evtl. auch in Preßburg beschicken. Innerhalb des Generalgouvernements werden die messeähnlichen Veranstaltungen in Krakau, Warschau und Radom auch in diesem Jahre wiederholt, wozu noch eine gleiche Veranstaltung in Lublin hinzukommt.

Alexanderwerk übernimmt Protektoratswerk. Die Alexanderwerk A. von der Nahmer AG., Remscheid, übernahm mit Genehmigung des Reichsprotektorats die Firma Meißner & Co. in Triesch bei Iglau. Dieses Werk ist eine Spezialfabrik für Fleischerei- und Großküchenmaschinen (Marke Ideal) und besitzt einen ausreichenden Stamm hochwertiger Facharbeiter. Das Alexanderwerk wird die Firma als Zweigwerk unter dem Namen Alexanderwerk, Zweigniederlassung Triesch, weiterführen.

Messesonderzug nach Leipzig

Zur Frühjahrsmesse vom 2. bis 7. März fährt am 1. März ein Messesonderzug D Me 3047 ab Litzmannstadt Hauptbahnhof 8.25, Pabianice ab 8.43, Zdunska-Wola ab 9.18, Sieradz ab 9.39, Kalisch ab 10.38, Ostrowo an 11.06, Ostrowo ab 11.28, Krotoschin ab 12.30, über Lissa und Glogau — Leipzig Hauptbahnhof an 19.32 Uhr. Zur Benutzung dieses Sonderzuges benötigen die Messereisenden Zulassungskarten, die vom 5. Februar an den Fahrkartenausgaben und im Mitteleuropäischen Reisebüro, Adolf-Hitler-Straße 68, bereitgehalten werden. Für die Rückfahrt ist kein Sonderzug vorgesehen, da erfahrungsgemäß die Messereisenden an verschiedenen Tagen abfahren und fahrplanmäßige Züge benützen können. Sollte der Zug 8.25 Uhr ab Litzmannstadt nicht ausreichen, so wird ein Ergänzungszug ab Litzmannstadt 8.35 Uhr an Ostrowo 11.16 Uhr verkehren

Pabianice

Recht der Deutschen Gemeindeordnung verliehen

B. Der Amtskommissar von Pabianice erhielt vom Reichsstatthalter Greiser ein uit dem 30. Januar datiertes Schreiben nachstehenden Inhalts:

„Zum Jahrestag der nationalen Erhebung und der Verkündung der Deutschen Gemeindeordnung verleihe ich der Stadtgemeinde Pabianice das Recht der Deutschen Gemeindeordnung. Die Rechtswirkungen der Verleihung treten mit dem 1. April in Kraft."

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

B. Der kaufmännische Direktor eines hiesigen Industriewerkes, Alfred Lehmann, wurde in Anerkennung besonderer Verdienste auf dem Gebiete des industriellen Aufbaus mit dem Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Front und Heimat stehen treu zusammen

B. Unter der Parole „Die Front spricht zur Heimat" veranstaltete die Kreisleitung Lask der NSDAP. Sonntagabend in Pabianice im Saal an der Tuschiner Straße eine Kundgebung, die sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis treuen Zusammenhaltens zwischen Heimat und Front gestaltete.

Die Kundgebung wurde vom Kreisgeschäftsführer Pg. Roeder eröffnet, worauf Gauhauptstellenleiter Pg. Lorenz Diener, zur Zeit Frontsoldat, zu einer Rede das Wort ergriff, in der er, gestützt auf eigenes Erleben, in packender, aufrüttelnder Schilderung den Zuhörern ein Bild über die Ursachen und den bisherigen Verlauf des gegenwärtigen Krieges gab und, immer wieder von Beifall unterbrochen, verdeutlichte, warum Deutschland und niemand anders aus diesem gigantischen Ringen als Sieger hervorgehen wird. Außer in Pabianice sprach Pg. Diener im Rahmen von Kundgebungen der NSDAP. noch am 8. d. M. in Belchatow aund am 10. in Lask.

Poddembice

Ausgabe der Volkszugehörigkeits-Ausweise

In der kommenden Woche erhalten die volksdeutschen Bewohner der Stadt- und Landgemeinde Poddembice die endgültigen Ausweise der deutschen Volkszugehörigkeit. Die Ausgabe erfolgt im Landratsamt Lentschütz in Osorkow, wohin jeder Volksdeutsche persönlich geladen wird. Es ist für alle Volksdeutschen unserer Gemeinden ein freudiger und seit langem erwarteter Moment, denn es ist der Lohn dafür, daß sie ihr deutsches Vaterland, trotz langjähriger polnischer Unterdrückung, nicht vergessen haben. Sie sind alle stolz darauf, dem Großdeutschen Reiche angehören zu dürfen und jedes volksdeutsche Herz hängt mit Liebe und Dankbarkeit an dem Manne, dem die Freiheit und das jetzige Wohlergehen zu verdanken ist.

Heimat und Front eine Gemeinschaft

Drei Großkundgebungen der NSDAP. im Kreise Litzmannstadt-Land

Von unserem nach Konstantynow entsandten W. F.-Schriftleiter

Mit einem Ruck hielt der Wagen der Kreisleitung Litzmannstadt-Land. Hinein, der Motor sprang an, und schon ging es in schneller Fahrt nach Konstantynow.

Tempo, Tempo war die Parole, denn es galt, keine Zeit zu verlieren. So raste das Auto durch die lichterfüllten Straßen von Litzmannstadt. Draußen, auf der Landstraße, die vom Regen aufgeweicht war, spritzte das Wasser über Kühlerhaube und Kotflügel. Doch das machte nichts aus; es hieß vorwärts.

In Konstantynow sollte am Montag eine Großkundgebung der NSDAP. stattfinden. Wir mußten pünktlich dort sein. Der Vortragende des Abends war Reichsstoßtruppredner Pg. Werner Pfennig. Er, der den Frankreichfeldzug mitgemacht hatte, sprach als Vertreter der Front zur Heimat. Am vergangenen Sonnabend hatte er bereits in Alexandrow, am Sonntag in Strickau den deutschen Volksgenossen vom Wollen des Nationalsozialismus Kunde gegeben. Alle Veranstaltungen, die unter dem Motto: „Die Front spricht zur Heimat" standen, wurden von der Kreisleitung Litzmannstadt-Land durchgeführt.

Die Turnhalle in Konstantynow war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dicht gedrängt saßen und standen die deutschen Volksgenossen in dem festlich geschmückten Raum, um aus berufenem Munde vom Gedankengut des Führers und seiner Bewegung zu hören. Dankbarere, gläubigere und zuversichtlichere Menschen konnte der Redner kaum finden.

Einleitend spielte die SA.-Kapelle Konstantynow schneidige Marschmusik. Vor der Bühne hatten die Fahnen Aufstellung genommen. Dann betrat Reichsstoßtruppredner Pg. Pfennig, fast von dem gesamten Kreisstab begleitet, den Saal. Ortsgruppenleiter Pg. Frinker begrüßte ihn und die so zahlreich Erschienenen herzlich.

Und nun nahm Pg. Pfennig, stürmisch gefeiert, das Wort. In überaus anschaulicher und verständlicher Weise verstand er es, die Versammlungsteilnehmer zu fesseln und sie mit den Dingen bekanntzumachen, die uns heute alle angehen. Er begann mit den Entstehungsursachen des Weltkrieges, leitete zur Nachkriegszeit, den Jahren der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, über und brachte besonders die dunklen Machenschaften des Judentums allen näher. Damals zerschlug der Jude in Deutschland die Landwirtschaft, machte die Inflation, löste das Heer auf, ließ Arbeitslosigkeit, Trunksucht und Zügellosigkeit um sich greifen und predigte den Klassenkampf. Er sagte, der Nächste ist dein Feind, und so entbrannte der Kampf aller gegen alle. Ein altes Sprichwort betont schon: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte." In diesem Falle war das der Jude. Das war also der Zustand, in dem im Jahre 1933 Adolf Hitler durch das Schicksal die Entscheidung in die Hand gelegt wurde.

Heute aber erleben wir das, was seitdem in all den Jahren geschaffen worden ist. Wir Nationalsozialisten tun immer alles, was für das deutsche Volk richtig ist. Schlag auf Schlag ist das Programm verwirklicht worden. Viel, viel Mühe, Arbeit und Entsagung haben dabei Pate gestanden.

Redner gab dann einen treffenden Überblick über die politische Entwicklung der letzten Jahre von 1933 an und schilderte kurze, packende eigene Erlebnisse aus dem Feldzug gegen Frankreich. Adolf Hitler ist der Treuhänder der 2 Millionen gefallener Kämpfer des Weltkrieges. Unter seiner Führung ringen wir jetzt um das Leben. Wir sind jedoch in der glücklichen Lage, in einer Zeit zu leben, in der sich uns das Neue offenbart.

Abschließend sprach Pg. Pfennig von den vielen Problemen, die noch gelöst werden müssen, und den zahlreichen Aufgaben, die in Zukunft ihrer Vollendung harren. Wir sind ein Volk, das erfüllt mit Arbeit und Glauben ist. Der deutsche Mensch aber muß sich würdig erweisen, dem Manne, der all das Große geschaffen hat und alles für Deutschland tut: Adolf Hitler!

Wir müssen den Glauben haben an den Führer und seine Idee und das ewige Deutschland. Mit diesen Worten schloß er seine gehaltvollen Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall quittiert wurden. Ortsgruppenleiter Pg. Frinker sprach ihm den Dank aller aus und gelobte, in diesem Sinne weiterzuarbeiten. Nach dem gemeinsamen Gesang der Nationallieder wurde die eindrucksvoll verlaufene Versammlung beendet.

Tagesnachrichten aus Zdunska-Wola

Gemeinschaftsessen in Zdunska-Wola

ew. Feldküchen der Wehrmacht sah man in den Straßen Zdunska-Wolas dem Gemeinschaftssaal zufahren. Wie in vielen anderen Städten des Reichsgaues Wartheland, hatte auch der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerkes, Pg. Haehnel, in enger Zusammenarbeit mit der SA. zum ersten öffentlichen Gemeinschaftsessen in Zdunska-Wola und in der Kreisstadt Sieradz aufgerufen.

Schon in den frühen Morgenstunden war ein reger Betrieb in der Küche des Gemeinschaftslagers der Volksdeutschen Mittelstelle, wo Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes, Köche der Wehrmacht und Männer der SA. dabei waren, das Essen so schmackhaft wie nur irgend möglich zuzubereiten. Pünktlich um 12 Uhr begann die Essenausgabe im Feuerwehrsaal, die durch flotte muntere Weisen des NSKK.-Musikzuges umrahmt wurde. Drei lange Tafeln, die hell gedeckt waren und blitzsaubere Teller trugen, waren ständig besetzt; Hunderte von Volksgenossen warteten auf weiteren Einlaß. Mädel des BDM. und der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes bedienten die Gäste in blendend weißen Schürzen.

Kreisbeauftragter Pg. Haehnel wies darauf hin, daß dieses öffentliche Eintopfessen nicht gedacht sei, um einen materiellen Gewinn für das Kriegswinterhilfswerk zu haben, sondern viel mehr, um die Volksgemeinschaft zu festigen und für alle Zukunft zu pflegen. In der Gemeinschaft liege die Stärke der Nation, mit der Gemeinschaft würden wir diesen Krieg bis zum Siege führen. Er erzählte von den ersten Eintopfessen im Altreich, die eigentlich vor der Machtübernahme entstanden, denn erwerbslose SA.-Mennner wurden damal schon von Parteigenossinnen und Mitgliedern der NS.-Frauenschaft verpflegt, wie dann weiter nach der Machtübernahme das ganze Volk vom Führer zu diesem größten Sozialwerk aller Zeiten aufgerufen wurde, und schließlich der Führer in seinen eigenen Räumen ein öffentliches Eintopfessen veranstaltete.

„Ich wünsche", so sagte er abschließend, „daß wir Deutschen Zdunska-Wolas uns recht oft in der gleichen Art zusammenfinden und für alle Zeiten hier im Osten eine Gemeinschaft der Gläubigen bilden!"

Junge Frontsoldaten sprechen im deutschen Osten

ew. Wie in anderen Städten des Reichsgaues Wartheland, so stand auch am letzten Sonnabend eine Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Zdunska-Wola, unter dem Leitwort: „Die Front spricht zur Heimat".

Im überfüllten Saal des Deutschen Hauses sprach der Reichsamtsleiter, Leutnant der Luftwaffe, Pg. Rachor, in packenden Worten zu den deutschen Volksgenossen. Er bewies, daß die aktive Waffengemeinschaft des deutschen germanischen Menschen auf einer ganz anderen Basis liegt als die unserer Gegner.

Pg. Rachor sprach insbesondere über die drei Forderungen, die an uns gestellt seien: „Wir müssen ein Volk der Bauern, ein Volk der Flieger und ein Volk der Mütter und Kinder werden!" Er erklärte auch, daß die ganze Arbeit des Frontsoldaten und die Schulungsarbeit der NSDAP. und ihrer Gliederungen nichts nütze, wenn nicht die deutsche Mutter die Zukunft gewährleiste; in ihr und ihrem Kinde liege der Garant der Ewigkeit des Nationalsozialismus.

So gab auch diese Kundgebung, die in dem festen Glauben an das Genie des größten Feldherrn und unseren Sieg über England ausklang, jedem Anwesenden wieder Lebensfreude und Mut zur weiteren Aufbauarbeit.

Kalisch

Schulungsabende der NSDAP.

Von der Kreisleitung der NSDAP. Kalisch wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 13. Februar 1941, um 20 Uhr beginnen wieder die Schulungsabende für die Ortsgruppe Kalisch-Land, Kalisch-Lehn und Kalisch-Schlageter in der Oberschule, Josefstraße 10. Diese Abende werden wie im vergangenen Jahre alle Donnerstage durchgeführt. Es ist Pflicht aller Parteigenossen, daran teilzunehmen.

Ostrowo

Umbenennung der Kreissparkasse

Die Kreissparkasse in Ostrowo führt nunmehr den Namen „Kreis- und Stadtsparkasse Ostrowo", da die Stadt Ostrowo als Gewährsträger neben dem Landkreis Ostrowo hinzugetreten ist.

Maul- und Klauenseuche erloschen

Nachdem die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wurde die Sperre über die Güter und Gemeinden Lekow, Schönhof, Neuhof, Kleinlöwenfeld und Gastingen und ihre Gemarkungen aufgehoben.

Kulturstätte durch deutscher Hände Fleiß

Einweihung des Parteihauses in Wilhelmsbrück, Kreis Kempen

Wiederum hatte die NSDAP. im Kreise Kempen einen großen Tag. Diesmal stand die Ortsgruppe Wilhelmsbrück im Zeichen eines historischen Ereignisses. Aus vielen Orten des Kreisgebietes kamen Ortsgruppenleiter und Parteigenossen als Ehrengäste, um in Anwesenheit des Kreisleiters und Landrats, Pg. Neumann, in der Ortsgruppe Wilhelmsbrück die Einweihung des Deutschen Hauses zu erleben. Die deutsche Bevölkerung dieses Ortsgruppenbereichs war vollzählig versammelt. Allen wurde eine schöne Feierstunde dargeboten.

Inmitten eines von Polen und Juden verwirtschaftet und verseucht gewesenen Landes, in dem noch die Spuren des Polenfeldzuges vom September 1939 deutlich sichtbar sind, ist nun als erster Bau auf Grund der Initiative des Ortsgruppenleiters und Amtskommissars von Wilhelmsbrück, Pg. Schulze, das Haus der NSDAP. erstanden. Es ist wohl eines der schönsten und würdigsten Kulturstätte, die die Partei im Kreise Kempen bisher ihr eigen nennen darf. Fleißige Hände haben in Wochen und Monaten das für die Partei erworbene Haus nach deutschen und nationalsozialistischen Gesichtspunkten gestaltet, sie haben aus ihm eine echte deutsche Kulturstätte gemacht. Sichtbar bewegt war jeder, der am Abend der feierlichen Übergabe des Hauses diesen Raum betrat, der nun für alle Zeit Sammelpunkt der Deutschen dieses Gebietes und Stätte echter und bester Kameradschaft bleiben wird.

Nach erfolgtem Fahneneinmarsch und einem Vorspruch eröffnete Ortsgruppenleiter Pg. Schulze die Feierstunde mit Worten der Begrüßung an alle Erschienenen. Sein besonderer Gruß und Dank galt dem Kreisleiter und Landrat, der trotz Grippeerkrankung erschienen war. Leider war es ihm noch nicht möglich, die Ansprache im Mittelpunkt des Abends zu übernehmen. In seinem Auftrage sprach daher der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Kempen, Pg. Hans Koch. Anhaltender Beifall dankte dem Redner für seine mitreißenden Ausführungen.

Nach der Ansprache des Ortsgruppenleiters Koch erfolgte die feierliche Einweihung und Übergabe des Deutschen Hauses durch den Kreisleiter Pg. Neumann an die Ortsgruppe Wilhelmsbrück. Der Kreisleiter sprach Ortsgruppenleiter und Amtskommissar Schulze für seine hervorragenden Leistungen, die er auf kommunalem und insbesondere auch auf politischem Gebiet in den voraufgegangenen Monaten vollbracht hat, Dank und vollste Anerkennung aus. Ortsgruppenleiter Schulze übernahm das Parteihaus mit dem Versprechen, es allezeit bestens zu hüten. Nach erfolgter Führerehrung, dem Gesang der Nationalhymnen und dem Fahnenausmarsch war der offizielle Teil dieses festlichen Abends beendet, der dann noch in einem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein eine herzliche Verbundenheit aller Versammelten erkennen ließ.

L. Z.-Sport vom Tage

Unsere Boxer haben ihren großen Tag

Zum Mannschaftskampf Schlesien-Wartheland am Sonntag in Litzmannstadt

Wie bereits gemeldet, ist für den kommenden Sonntag ein Mannschaftsboxkampf Schlesien—Wartheland in Litzmannstadt angesetzt worden. Diese Begegnung verspricht ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden, das des Interesses weitester Kreise des sportfreudigen Publikums sicher sein wird.

Die schlesische Mannschaft setzt sich aus Boxern von Kattowitz und Breslau zusammen. Wir finden hier die diesjährigen schlesischen Gaumeister, so daß die Hiesigen eine sehr schwere Aufgabe zu erledigen haben. Im Bantamgewicht kämpft Laseri, der in der Deutschen Meisterschaft in der Zwischenrunde ganz knapp gegen den späteren deutschen Meister Schiller (Berlin) unterlag, gegen Kotas (Kattowitz). Im Federgewicht treffen sich unser Bitzer I und Bong (Post, Breslau), schlesischer Gaumeister. Vor einer sehr schweren Aufgabe steht unser Bitzer II im Leichtgewicht, muß er doch gegen den zehnfachen Gaumeister Bittner I antreten. Zwei Paarungen finden wir im Weltergewicht. Unser Gaumeister Zitterbarth kämpft gegen Polaniok und Franck, der nach langer Krankheit endlich einmal wieder in den Ring steigt, boxt mit dem Breslauer Mahn, dem diesjährigen Gaumeister. Im Halbschwergewicht treffen Pietschak, der seinen 126. Kampf bestreitet, und Pierka (Kattowitz) aufeinander. Besonders muß man auf den Kampf im Schwergewicht gespannt sein, denn Choma, der nun endlich Starterlaubnis erhalten hat, kämpft mit Klose, dem Zweizentner-Mann aus Breslau.

Dieser Boxabend wird zeigen, ob die Boxer des Gaues Wartheland schon an die Klasse des Altreiches herangekommen sind. Die Litzmannstädter Boxer trainieren bereits seit einiger Zeit eifrig unter Altmeister Stibbe und Kd. Johnel, die es bestimmt verstehen werden, ihre Mannschaft am Kampftage in Höchstform herauszuführen. —sch.

Deutschland—Ungarn in Wien

Der zweite Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn ist für den 9. und 10. August nach Wien festgesetzt worden. Nur vier Wochen später, am 6. und 7. September, wird im Berliner Olympiastadion der Dreiländerkampf Deutschland — Schweden — Finnland wiederholt. Da noch die alljährlich zwischen Deutschland und Italien vereinbarten zwei Ländertreffen terminlich und örtlich festzulegen sind, stehen auch in diesem Jahre wieder eine Reihe großer internationaler Kämpfe bevor.

Deutsche Handballmeisterschaft

Die Termine für die Endspiele der 20 Bereichsmeister um die deutsche Handball-Kriegsmeisterschaft werden wie folgt bekanntgegeben: 1. Vorrunde am 20. April, 2. Vorrunde am 4. Mai, Zwischenrunde am 18. Mai, Vorschlußrunde am 8. Juni, Endspiel am 29. Juni.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Aktiengesellschaft
(Textilindustrie) benötigt sofort einen
Hilfsbuchhalter(in)
vertraut mit Steuergesetzen und evtl. Maschineschreiben.
Angebote unter Nr. 862 an die L. Zeitung

Pharmazeutische u. Drogengroßhandlung sucht junge, tüchtige
Schreibmaschinenkraft
zum sofortigen Antritt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 907 an die Litzm. Ztg.

Weibliche Burokräfte
mit guter Handschrift und Erfahrungen im Buchungswesen finden Dauerbeschäftigung in größerem Unternehmen.
Kurzgefaßte Bewerbungen unt. 1500 an die Litzmannstädter Ztg.

Fräulein,
die Schreibmaschine schreiben kann, gesucht. Meldungen am Mittwoch nach 18 Uhr.
Fremdenheim. Schmid b. Chittka
Danziger Straße 42.

HAUSGEHILFIN
auch deutschsprechende Polin von 7 — 15 Uhr gesucht.
Dr. Barkowski
Adolf-Hitler-Straße 70, W. 8.

Junger Mann
möglichst Holzfachmann als Verkäufer ab sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter 885 an die Litzmannstädter Ztg.

Verkäufer gesucht. Farbwarenhandlung A. Müller u. Co., Meisterhausstr. 4. 18958

Gesucht junger Mann für Stadtbesuch (auch guter Nebenverdienst). Angebote unter 909 an die LZ. 18982

Verkäuferin für Textil- u. Galanteriegeschäft kann sich mit selbstgeschriebenem Lebenslauf bei Hugo Hoch, Rudolf-Heß-Str. 54, melden.

Flotte
STENOTYPISTIN
zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an
Lichtpauspapierfabrik „Ozalid"
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 105
erbeten.

Stellengesuche

Korrektor (Fachmann) sucht Abendbeschäftigung. Übernimmt Hauskorrekturen. Angebote unter 893 an die LZ. 18932

Bilanzsicherer Buchhalter sucht Beschäftigung in den Abendstunden und Samstag nachm. Anfragen unter 904 an die LZ.

Textilfachmann, Chemiker, Kolorist, 20jährige Praxis, Weberei, Färberei, Druckerei und Ausrüstung (Roleaux, Relief u. Film), Wolle, Baumwolle, Seide, Kunstseide und Zellwolle (selbständiges Kolorieren). Erstkl. Organisator, Reorganisator und Kalkulator. Bestes Auftreten im Umgang mit jedem Kunden und mit Behörden. Langjährige Auslandspraxis. Erstkl. Kenner des Deutschen Marktes, sowie des Exportmarktes und skandinav. Länder, Süd-ost-Europa und vorderer Orient, sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unter 913 an die LZ.

Rechtswahrer, Deutscher (Altreich), 34 Jahre, lange Jahre selbständig, besonders erfahren in Prozeß-, Vollstreckungs-, Grundbuch-Recht etc., gute Zeugnisse, sucht leitende Stellung. Angebote erbeten unter 915 an die LZ.

35-jähriger Ostmärker,
verh., mit 21jähr. kaufm. Vollpraxis und erstklassigen Zeugnissen sowie Verbindungen, sucht geeigneten Posten in Litzmannstadt als Geschäftsführer, Vertreter oder Lagerhalter. Lichtbild in der Geschäftsstelle, wo auch Anschrift unter 912 zu erfragen ist

Bilanzsicherer Buchhalter
Deutscher, 41 Jahre alt, seit 16 Jahren als Buchhalter u. Büroleiter in einer Bank tätig, im Bankwesen vertraut, wünscht sich zum 1. April 1941 zu verändern.
Angebote erbeten unter 908 an die Litzmannstädter Ztg.

Verkäufe

Verkaufe Bauplätze. Näheres Erzhausen, Warägerstraße 8.

1 Bandkalander
46 cm Arbeitsbreite, 10000 kg Druck in tadellosem Zustande ist billig zu verkaufen.
Robert Weyrauch & Söhne
Schlieffenstr. 15/17, Tel. 127-29.

Kombinierter Schrank, Tischlampe, sowie andere Sachen zu verkaufen. Spinnlinie 112, W. 8, v. 17—20 Uhr. 18959

Persischer Teppich zu verkaufen. Wormser Str. 13 (Kalischer), Wohnung 16, bis 10 Uhr-Vormittag. 18957

Schlafzimmereinrichtung billig zu verkaufen. Ostpreußenstraße 26, W. 27. Zu besichtigen von 14—16 Uhr. 18980

Kinderbettstelle zu verkaufen. Schlageterstr. 91, W. 4, 16—19 Uhr. 18981

Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 68, W. 8, von 13—15 Uhr. 18977

Ledersofa für Eß- oder Herrenzimmer, in gutem Zustande, zu verkaufen. Zu besichtigen Spinnlinie 131, W. 4. 18975

Pferdedünger zu haben, Hauländer Str. 31.

Verkaufe Nickelschlittschuhe, Tennisschläger, Weihnachtskrippe, Gummischuhe, Skistiefel 36. Ulrich-von-Hutten-Str. 11, W. 6.

Unterricht

Stenographie-Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene in den Abendstunden. König-Heinrich-Str. 52, W. 7. 18804

Mathematiklehrer von Oberschüler gesucht. Angebote unter 905 an die LZ.

Sprachen - Unterricht. Deutsch, Englisch, Rusisch, Schulnachhilfe. Meisterhausstr. 30, W. 12. 18940

Wer erteilt Mathematikstunden einem Schüler der 6. Kl. der Oberschule? Angebote unter 910 an die LZ. 18985

Kaufgesuche

Stahlkassette
zu kaufen gesucht.
Angebote unter
Fernsprecher 148-12

Waage
evtl. gebraucht, für Pakete bis 20 kg
zu kaufen gesucht.
Angebote an die L. Z. unter 902

Verloren

Fleischkarte der Agnes Gems, Meisterhausstr. 205, W. 7, verloren.

Poliz. Meldeausweis, Reichskleiderkarte 1941, Bezugschein für eine Schürze, Arbeitskarte, vom Arbeitsamt Litzmannstadt ausgestellt, der Anna Arabska, Insel-Röm-Str. 34, verloren. 18961

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Stefania Kaleta, Dorf, Szczawin, Gem. Zgierz, verloren. 18960

3 Obstkarten, 1 Butterkarte der Oskar, Roman, Ursula, Wieslawa Wahl, Moltke-Str. 79/81, verloren. 18955

Bezugschein auf Kohle der Salomea Boczkowska, Zarzew, Böhmische Linie 11, verloren. 18954

Molkereikarten der Marga Hoffmann, Werner Hecht, Stanislawa Domanska, Buschlinie 82, verloren. 18948

Fleischkarten der Stanislawa, Regina Karga, Bauführerstr. 26, verloren. 18947

Ausweis der Deutschen Volksliste 227768 des Heinz Fandrich, Alexandrow, Horst-Wessel-Str. 8, verloren. 18945

Fleischkarte der Ursula Bogdanowicz, Mährische Str. 5, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 535523 der Lucie Gahler, Flottwellstr. 20, verloren. 18943

Ausweis der Deutschen Volksliste 655370 des Adolf Kwiecien, Spinnlinie 142, verloren. 18941

Blankowechsel ausgestellt durch Theodor Belstajn, Girant Johann Belstajn, verloren. Der Wechsel wird für ungültig erklärt. Jan Lokszyn, Anweilerweg 2. 18939

Aktentasche, die versehentlich am Sonnabendnachmittag vom Posener Hof in Sieradz mitgenommen wurde, bitte ich dort wieder abzugeben. Splinter. 18937

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Josef Swierkowski, Lentschütz, Nordstr. 9, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, des Tadeusz Bonikowski, Gm. Gorka-Pabianicka, verloren.

Obstkarte des Eugen Wolle, Ziethenstraße 9, verloren. 18978

Verloren Rückkehrer - Ausweis, Dienstausweis, Anmeldung zur pol. Einwohnererfassung, Lebensmittelkarten auf den Namen Richard Koslowsky. Abzugeben Clausewitzstr. 26, W. 12, von 5—6 abends. Der Finder behält das Geld als Belohnung.

Kohlenbezugschein des Jan Krzesinski, Danziger Str. 101, verloren. 18968

Ausweis vom Arbeitsamt des Wladyslaw Szczepaniak, Alt-Rokicie, Pregelgasse 7, verloren.

Verschiedenes

Glaserei, Spiegel, Glasschleiferei und Autoscheiben
Neu- u. Repar.-Arbeiten erledigt rasch
O. Feicho, Ziethenstraße 236,
Ruf 214-91.
Bei Eilarbeiten genaue Adresse und Maß angeben.

Wer erledigt Steuererklärungen, Buchführung (einführen), Kalkulation. Zuschriften an die LZ. unter 887. 18907

Entlaufen

Junger Wolfshund entlaufen, Julianow, Ulmenweg 19, braunes Halsband dunkelblau gefüttert. Vor Aneignung oder Ankauf wird gewarnt. 18966

Wegweiser zu gutem Einkauf
sind Ihrer Kundschaft die Anzeigen, in denen Sie ihr Aufklärung und Beratung über die richtige und zweckmäßige Behandlung der Ware geben. Solche Anzeigen sind zeitgemäß und bringen Erfolg in der Litzmannstädter Zeitung, Fernruf 111-11.

Mietgesuche

Lagerplatz
etwa 2—3000 qm groß, für sofort
gesucht.
Angebote unter 897 an die Litzmannstädter Zeitung.

Möbliertes Zimmer
im Stadtzentrum gesucht.
Fernruf 140-56 von 10 bis 13 u. 15 bis 19 Uhr.

Alleinstehender Herr, Verwaltungsangestellter sucht sofort oder später
gut möbl. Zimmer
Angebote unter 906 an die L. Ztg.

Deutscher aus dem Altreich sucht Zimmer mit Kochgelegenheit. Preisangebote unter 901 an die LZ. 18956

Junge berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer, Zentrum der Stadt. Angebote an Dr. Schilling, Adolf-Hitler-Str. 122.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn abzugeben. Zu erfragen Pulvergasse 7, W. 8, von 13—15 und 19—21. 18930

Am 9. Februar verschied plötzlich und unerwartet der

Oberarzt d. Res.

Dr. med. Rudolf Dierichs

Das Wehrbezirkskommando und das Offizierkorps d. B. verlieren in ihm einen guten Soldaten und Kameraden, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.

Das Wehrbezirkskommando — Teichmann, Oberst und Kommandeur

Das Offizierskorps d. B. — I. V. Dr. Krömer, Hauptmann d. Res.

Niederlassung

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. 1. 1941 habe ich in Litzmannstadt meine Praxis eröffnet.

Dipl.-Kfm. L. Hitschler
Wirtschaftsprüfer

Adolf-Hitler-Straße 106 II — Ruf 210-11

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß am Dienstag, dem 11. Februar, nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

August Schwanz

im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Februar, nachmittags um 13 Uhr, vom Trauerhause, Effingshausen (Chojny), Gottlandweg 2 (früher Palacowa), aus nach dem alten katholischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Kaufgesuche

An- und Verkauf
Buschlinie 127
Kaufe Teppiche, Kristalle, Nähmaschinen, Möbel, Kleider, Wäsche, Kinderwagen, Musikinstrumente, Gemälde, Fahrräder

---

Bleche, Rohre, Stabeisen
laufend abzugeben.
Ich kaufe ständig:
Schrott, alte Zementbeutel
in Ladungen.
Max Wuttke, Liegnitz
Amselweg 18.

Eine gebrauchte gut erhaltene
Schußspulmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote erb. an Asbest- und Gummiwerke
„Leonowit“ A. G.,
Komm. Verw. Rudolf Graebsch,
Litzmannstadt, Glockengasse 2/12.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
A. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.

Schrott und Metall,
Lumpen, Papier, alte Maschinen, Fabrikabbrüche, kauft ständig
Otto Manal
Litzmannstadt, Hausländer Straße 39. Ruf 129-97.

Teppich
3x4 oder 2½x3½ m groß 2—3 Brücken, gut erhalten, auch echt zu kaufen gesucht. Angebote an Fremdenhof, General Litzmann Zimmer 120.

Tisch mit 4—6 Stühlen (poliert) und Klubsessel (auch reparaturbedürftig) wird von jungem Ehepaar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 894 an die LZ. erbeten. 18934

Rollwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fernruf 122-54.

Briefmarkensammlung, auch Einzelmarken von Danzig, Österreich, Saargebiet, Polen usw., zu kaufen gesucht. Angebote unter 898 an die LZ. 18949

Ab 13. Februar 1941

befindet sich mein Büro

Adolf-Hitler-Straße 96, I r.

(Büro Rechtsanwalt Hungershausen),
Ruf 100-98

Peters
Rechtsanwalt und Notar

Statt Karten

Alex Groß
Lydia Groß
verw. Becker, geb. Bechtel

Vermählte

Litzmannstadt, den 11. Februar 1941 — Alexanderhofstr. 51.

Bestattungsinstitut
Josef Gärtner & Co
Litzmannstadt
Zentrale: Beerstr. 19 — Filiale: Adolf-Hitler-Str. 275
Gegründet 1888
Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht



Kurzfristig lieferbar:
stat. Kartoffel-Dämpfanlagen
6, 8 und 10 Ztr.
fahrb. Kartoffel-Dämpfkolonnen
Schlagmühlen
Landw. Kreisgenossenschaft e.G.m.b.H., Kalisch - Tel. 417-419
Reparaturwerke in Spatenfelde und Schwarzau

Fernunterricht
Buchhaltung
Bilanz - Kontenplan
Lohn- und Durchschreibebuchführung
Glänzende Urteile
Prospekt kostenlos
Fernunterricht
Dr. J. Jaenicke, Rostock L 74

Zement
Ruf 102-10.

NEUZEITLICHE
BELEUCHTUNGSKÖRPER
FÜR ALLE ZWECKE
RUNDFUNKGERÄTE
NUR IM FACHGESCHÄFT
Gerhard Gier u. Co.
LITZMANNSTADT, SCHLAGETERSTRASSE 9, RUF 168-17

Heiratsgesuche

Selbständige Dame, gebildet, vielseitig interessiert, viel gereist, sucht einen Herrn, gleicher Eigenschaften 37—45 Jahre alt, groß, stattliche Erscheinung, in guten Verhältnissen lebend, zwecks Heirat kennenzulernen. Ernste Zuschriften erb. unter 914 an der LZ.

Jute- und Segeltuchindustrie
ADOLF & HERMANN LENZ
Litzmannstadt, Spinnlinie 62-66 :: Ruf 169-33
Säcke und Verpackungsgewebe
Ankauf von gebrauchten Säcken und Emballagen

Familien-Anzeigen
gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Der in Verlust geratene Kraftfahrzeugschein B—480 66, ausgefertigt am 4. 9. 40 für Herrn Karl Heinz Augustin, hier, Gen.-Litzmann-Str. 182, wird hiermit für ungültig erklärt.

Litzmannstadt, d. 3. 2. 41. Der Polizeipräsident

An alle komm. Verwalter!

Aus gegebener Veranlassung verbiete ich hiermit den selbständigen Abschluß von Prüfungs-, Organisations-, Orientierungs- und ähnlichen Verträgen durch kommissarische Verwalter für die von ihnen verwalteten Betriebe mit Wirtschaftsprüfern, Bücherrevisoren, Wirtschaftstreuhändern u. ä.

Soweit kommissarische Verwalter den Abschluß derartiger Verträge für erforderlich halten, ist mir darüber zu berichten und meine Genehmigung einzuholen!

Bis zum 20. 2. 41 ist mir schriftlich zu berichten, ob und welche Verträge der vorgenannten Art im einzelnen abgeschlossen worden sind; dabei ist anzugeben, ob diese Verträge seitens der HTO. genehmigt worden sind oder nicht.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan
Haupttreuhandstelle Ost
Treuhandstelle Posen
Nebenstelle Litzmannstadt
Dr. Moser

Handelsregister
Löschungen

Amtsgericht Litzmannstadt, den 28. Januar 1941.
Auf Grund des § 2 Lösch.-Ges. vom 9. Oktober 1934 wurden an nachstehend angeführten Daten folgende Firmen gelöscht:

B. 911. „A. G. für Handel u. Ind., Berenstein, Zonis & Co.“ (Sp. Akc. dla Handlu i Przemyslu, Borenstein, Zonis i S ka.) am 4. 11. 1941.
B. 157. „A. G. der Textilindustrie Weiß und Poznanski“ (Sp. Akc. Przemyslu Wlokienniczego Weiß i Poznanski) am 3. 11. 1941.
B. 2b. „Warschauer Darlehnsgesellschaft gegen Mobilarpf. A.G.“ (Warszawskie Tow. Pozyczkowe na Zastaw Ruch., Sp. Akc.) am 3. 11. 1941.
B. 488. „Polnische Kohle“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Polski Wegiel, Sp. z ograniczona odpowiedzialnoscia) am 28. 1. 1941.
B. 546. „Handelshaus W. Drozdowski & Co., G.m.b.H.“ (Dom Handlowy W. Drozdowski i Ska., Sp. z ogr. odp.) am 23. 1. 1941.
A. 7243. „Abram Frydman, Fabr. u. Großhandel für Papier u. Schr.“ (Abram Frydman, Wyrób torebek) am 22. 1. 1941.
A. 26085. „Ch. Popowski, S. Majzels & Co., Schreibwarenmater.-Verk.“ (Ch. Popowski i Majzels i Ska). am 22. 1. 1941.
B. 468. „Pabjamo A. G. für den Handel mit Textilwaren“ (Pabjamo, Sp. Akc. dla Handlu Towarami Wlok.) am 22. 1. 1941.
B. 731. Schok. u. Zuckerzeugfabrik „Franboli“, G.m.b.H. („Franboli“, Sp. z ogr. odp.) am 21. 1. 1941.
B. 1727. A. G. Baumwollfabrik „Wola“ (Sp. Akc. Wyrobów Wawelnianych „Wola“) am 10. 1. 1941.
B. 119. „Engl. A. G. Vereinigte Balt. Körperschaft-United“ (Zjednoczona Korporacja Baltycka United Baltic) am 28. 11. 1940.
A. 24698. „S. Pines & Co., Spinngarnverkauf“ (S. Pines i Ska.) am 22. 1. 1941.
B. 549. Handels- und Ind.-Gesellschaft „Silesiana“ G. m. b. H. (Tow. Handlowo-Przemyslowa „Silesiana“, Sp. z ogr. odp.) am 25. 10. 1940.
B. 524. Handelsagenturbüro „Diarot“, G. m. b. H., („Diarot“, Biuro Handl.-Agent., Sp. z. ogr. odp.) am 25. 10. 1940.
B. 144. G. m. b. H. „Vestes“ (Sp. z ogr. odp. „Vestes“) am 16. 10. 1940.
B. 588. „Vereinigte Elektrotechniker, G. m. b. H.“ (Zjednoczeni Elektrycy w Lodzi, Sp. z ogr. odp.) am 26. 11. 1940.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 50/41. **Lebensmittelzuteilung**

Für die Zeit vom 17. 2. 41 bis 23. 2. 41 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Rote Karten für Molkereierzeugnisse
Nr. 48 — 250 g Butter
1 Ei

Rote Lebensmittelkarten
Nr. 36 — 500 g Zucker
Nr. 37 — 2 Stück Brühwürfel
Nr. 38 — 125 g Kunsthonig
100 g Marmelade
150 g Nährmittel
je nach Vorhandensein: Graupen oder Haferflocken oder Nudeln.

Gelbe Karten für Molkereierzeugnisse
Nr. 23 — 62,5 g Margarine

Gelbe Lebensmittelkarten
Nr. 7 — 250 g Zucker
Nr. 8 — 125 g Kunsthonig
100 g Haferflocken, lose
100 g Marmelade.

Im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand ist Zucker als Mangelware erklärt worden.

Es ist daher verboten, Zucker ohne Bezugschein weder frei zu verkaufen bzw. abzugeben, noch frei zu kaufen bzw. abzunehmen.

Verstöße hiergegen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafordnung geahndet.

Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände einzuteilen und alle seine Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verstößt, macht sich strafbar.

Die Ausgabe erfolgt ab Montag, dem 17. 2. 1941.

Der Anspruch auf Aushändigung sämtlicher aufgerufenen Lebensmittel, wie Fleisch, Molkereierzeugnisse, Mangelware in Lebensmitteln und Obst, erlischt mit dem 23. 2. 1941.

Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen von den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften in der Verbrauchswoche abzugeben. Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsgeschäften nicht oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe von Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 21, zu erstatten.

Litzmannstadt, den 11. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Innungsnachrichten

Bäckerinnung Litzmannstadt

Am Donnerstag, dem 13. d. M., um 16 Uhr findet eine Vollversammlung aller Mitglieder statt.
Erscheinen ist Pflicht. Der Obermeister

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Kalisch

Steuerkalender für den Monat Februar 1941

10. Februar, Getränkesteuer für die im Monat Januar verabreichten und der Gemeindegetränkesteuer unterliegenden Getränke.

15. Februar, Bürgersteuer. Durch Abzug vom Arbeitslohn.

Abführung der innerhalb des Monats Januar einbehaltenen Beträge.

Lohnsummensteuer.

Abgabe der Erklärung für die im Monat Januar gezahlten Löhne und Zahlung des Steuerbetrages.

Die 3. Fälligkeit wird mit Rücksicht auf die §§ 20—24 der Oststeuerhilfe-Verordnung nur zu 50 v. H. erhoben.

Kalisch, den 4. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

\+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verw.	Rialto	Palast
2. Woche Morgen letzter Tag **Der liebe Augustin**	15.15, 18.00, 20.30 **Bismarck*** In der Hauptrolle Staatsschauspieler P. Hartmann	**Das himmelblaue Abendkleid** mit Elfie Mayerhofer, Albert Matterstock, Georg Alexander.

Deli Buschlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellg.	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische Linie 16
Ein Leben lang	**Wunschkonzert***	Casino, Corso 15.30, 18.00, 20.30	**Der Herr im Haus****	**„Hallo Janine"**
Roma Heerstraße 84	Corso Schlageterstraße 204	Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30	Mimosa Buschlinie 178	Mai König-Heinrichstr. 40
„Bobby geht los"	**Ein Leben lang**	In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30	**Gasparone**** mit Marika Rökk	**Trenk der Pandur*** mit Hans Albers

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr.

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

Achtung!

Gastspiel **Lil Dagover**

am Sonntag, dem 16. und Dienstag, dem 18. Februar, 20 Uhr, in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park

Mitwirkende: **Lil Dagover**

Heinz Könecke vom Dresdner Stadttheater
Jupp Flohr, Rheinischer Humorist
Fredy Kuepper, Opernsänger
Marietta Lenz (Berlin wie es weint und lacht)
Inge Kamphausen, Sopran
Strawinski, der Wundergeigen-Knabe
Irmgard Wauer, Tänzerin
Am Flügel Albert Schmitz

Ausverkauft!

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NSG. „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte
Litzmannstadt

2 Großvorträge

im Saale der Volksbildungsstätte
Meisterhausstr. 34

Am 18. Februar 1941, 20 Uhr, spricht
Universitätsprofessor
Dr. E. Maschke, Jena
über
Das Deutsche Reich und der Osten.

Karten zu RM. —.70
(Wehrmacht, Polizei und Formationen RM. —.30.)

Am 20. Februar 1941, 20 Uhr
Dr. Paul Danzer
Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes — Die Erhaltung unserer Volkskraft — eine deutsche Schicksalsfrage

Karten zu RM. 1.—
(Wehrmacht, Polizei und Formationen RM. —.50.)

Die Eintrittskarten für beide Vorträge sind im Vorverkauf zu haben in der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Hermann-Göring-Str. 60, Zimmer 2



Grimm & Triepel
Kautabak
NORDHAUSEN/HARZ

Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler.
Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlose Probe von Grimm & Triepel, Nordhausen/Harz. Postfach 105.

Vertretung **Johannes Kinzler & Co.**
Litzmannstadt, Danziger Straße 80

„EUROPA"
Schlageterstr. 20



Die letzten 2 Tage!

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
HEUTE ab 20 Uhr
TANZ
und das große
Februar-Programm

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Mittwoch, 12. 2.
A 20.00 — E 22.45
Ausverkauft
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel von Leo Lenz

Donnerst.: 20.00 Heimliche Brautfahrt

Sakko-Anzüge 2- u. 3teilig.
Winter- und Übergangsmäntel



Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Holzpantoffeln
mit Textilblättern, Seitenverstärkungen und Lederspitze, liefert laufend
Richard Braungart,
Alt-Lerchenberg über Glogau.

Sie können auch bei Kälte weiterbauen, wenn Sie unser
Frostschutzmittel „Stafro"
zur Anwendung bringen
Paul Starzonek, K.-G., Glogau
Ruf: 2127, 2128

Paul
Hörbiger
in dem Wien-Film der Terra
Der liebe Augustin
mit
Hilde Weissner • Mich. Bohnen
Maria Andergast
Des grossen Erfolges wegen
2. Woche
Nur noch heute und morgen.

CASINO
Komm. Verwaltung

Städtisches Sinfonie-Orchester Litzmannstadt

Donnerstag, den 13. Februar 1941, 20 Uhr,
in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park

Fünftes Sinfonie-Konzert

Solist: Siegfried Borris
1. Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Leitung: Adolf Bautze

Vortragsfolge:
Franz Schubert, Sinfonie h-moll (die Unvollendete)
Johannes Brahms, Violinkonzert
Robert Schumann, Sinfonie Nr. 1, B-dur

Eintrittspreise: 3,—, 2,—, 1,— RM.
Vorverkauf im Theater- und Konzertbüro, Adolf-Hitler-Str. 65
Nach Schluß des Konzertes Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen

Februar
TABARIN
Ein Bombenprogramm



PETER KANTE
MARGA GOLLING
BARBERINA BALLETT
Orchester: KASSBON
mit der Sängerin WALTRAUT LAUSCHEK
vom Haus Vaterland BERLIN

MONTAG, MITTWOCH, FREITAG, TANZ.

POLNISCHE BRIEFMARKEN
in jeder Menge und Art, ebenfalls Bedarfsbriefe cis 1923 gesucht. — Große Spezialsammlung erwünscht. Angebote nur mit Preis an
ERICH GOY, BERLIN NO 18
Neue Königstraße 11.

Büro-Leuchten
Schaufenster-Leuchten
in verschiedenster Ausführung. Elektro-Fachgeschäft
Kurt Ulbricht
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 202
(an der Adolf-Hitler-Straße). Tel. 210-00

Klischees
REKLAMEZEICHNUNGEN
METALLSCHILDER
N. Sahm
LITZMANNSTADT
ADOLF HITLERSTR. 101. RUF 141-30

Furniere
in allen gängigen Arten und gut sortiert, hält ständig auf Lager
Bruno Sabath
Furnier- und Sperrholzhandlung
GLOGAU, Fernruf 1507

R. Gerhard
LITZMANNSTADT
FERNR. 13586
SCHLAGETER STR. 11

Wand-, Badezimmer-,
Rasier- und Hand-
Spiegel